NATURSTADT
Kommunen schaffen Vielfalt

leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

MEHR VIELFALT WAGEN!

STADTNATUR- UND INSEKTENFÖRDERUNG IM SIEDLUNGSRAUM

ZUKUNFTSPROJEKTE AUS DEM BUNDESWETTBEWERB

„Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“

Ein Projekt von:

KOMMUNEN für biologische Vielfalt

INHALT

Vorwort 4

Einleitung 6

Parks, Friedhöfe und Verkehrsflächen – mehr Vielfalt im öffentlichen Grün gestalten ***8***

Natur ohne Mensch – Obst von Anderswo – Wiesen für Insekten 9

Gerolspark: Lebensräume leben 10

NADEL = Natur in Delbrück. Ökologische Aufwertung von Grünflächen des Schul- und Sportcampus in Delbrück 11

Gemeinsam über Gemarkungsgrenzen hinweg nachhaltige Naturoasen entwickeln und vernetzen 12

Artern – Wir lassen es brummen! 13

Schneeberg mit grünem Herz – Gemeinsam im Einklang mit der Natur 14

Rödersheim-Gronau – Insel der Artenvielfalt 15

Uslar, die blühende Fachwerkstadt 16

Neue Akteure für den Biodiversitätsschutz gewinnen ***17***

Grenzen überwinden für mehr Insektenschutz – Vernetzung von Maßnahmen und Akteuren im Siedlungsraum 18

Gelebte Vielfalt im Wohnumfeld 19

Für Biene & Co, Natur und Mensch 20

Gesundes Grün – Der Klinikgarten der Zukunft 21

Private Gärten naturnah gestalten ***22***

Naturnaher Vorgarten – Grün ist das neue Pflegeleicht! 23

Naturnahes Wohngebiet Woltruper Wiesen V 24

Insektentränken:
111 Wasserstellen für Insekten bauen und darüber sprechen 25

„Dresdner Wildbienengärten“ – Gestaltung insektenfreundlicher Lebensräume in Dresdner Kleingartenanlagen durch aktive bürgerschaftliche Teilhabe 26

Pellworm – Auf dem Weg zur insektenfreundlichen Insel 27

Querfurt blüht auf 28

Verbandsgemeinde Asbach – Groß und Klein – gemeinsam für mehr Artenvielfalt und eine intakte Umwelt 29

Für bunte Vielfalt Blühwiesen anlegen und Saatgut gewinnen 30

Aufwertung einer monotonen innerstädtischen Obstbaumwiese in eine insektenfreundliche, artenreiche Streuobstwiese 31

Rastenberg natürlich | Wohnen. Erholen. Meine Stadt. Wir denken weiter und säen für die Zukunft. 32

Trinwillershagen auf dem Weg zur grünen Gemeinde durch das Anlegen von Blühstreifen und Blühwiesen 33

„Verbundenheit" – Nutzung dreier kommunaler Friedhöfe als artenreicher Lebensraum im Biotopverbund 34

Natur- und Artenschutz in Wallsbüll: Gemeinsam Vielfalt erleben und schützen 35

„FlederSchmausWiese": Nachtfalterwiese mit Fledermaus-Horchstation 36

Karlsruher Naturraumsaatgut – Ernte blütenreicher Wiesen für die Anlage von Grünflächen und Wiesen in Stadt und Flur 37

Chemnitz blüht auf! Zielgruppengenaue Hilfestellung zur erfolgreichen Entwicklung von Blühflächen unter Nutzung von gebietsheimischem Saatgut 38

Hummelretter 39

Gewässer und Moore als Lebensräume entwickeln 40

Entwicklung des Neuenlander Moores als Schwerpunktbiotop für amphibische und faunistische Lebensräume, CO_2-Speicherstätte und Naturerfahrungslandschaft 41

Libellenflugplatz Gut Steuerwald – schwirrendes Leben in bunter Vielfalt 42

Blühende Gewässerläufe und Biosphärenreservat Spreewald – das passt gut zusammen! 43

Lernen und mitmachen: sich gemeinsam für mehr biologische Vielfalt einsetzen 44

Dynamischer Agroforst – innovative Anbaumethode für Klimaschutz in den Kommunen des Landkreises Mainz-Bingen 45

Es blüht und summt in Oberberg! Der naturfreundliche Garten der VHS Oberberg als neuer Lernort 46

Streuobstkindergarten 47

Wildbienen-Schulen im Landkreis St. Wendel – Bienenweiden und Insektennisthilfen als außerschulische Lernorte 48

NATUR-CAMPUS Zülpich 49

Von Roten Listen zu grünen Oasen – Auf Trittsteinen unterwegs in Dorsten 50

Nachhaltige Bildungslandschaft Postgrube 51

Artenvielfalt und Biodiversität im ländlichen Raum – Kommunen und Unternehmen im Elbe-Röder-Dreieck werden aktiv 52

Quellenverzeichnis und Bildnachweise 53

Im Bundeswettbewerb „Naturstadt" ausgezeichnete Kommunen 54

VORWORT VON BUNDESUMWELTMINISTERIN STEFFI LEMKE

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Städte mit einer vielfältigen Natur sind attraktiv und lebenswert. Parks und Gärten, Wasserläufe oder Wälder machen Städte schöner und gesünder. Sie filtern Staub und Schadstoffe aus der Luft, spenden Schatten und Kühlung an heißen Tagen, nehmen Regen auf und speichern Wasser. Damit machen sie Städte für uns lebenswerter und sind ein wichtiges Element der Vorsorge gegen die Folgen der Klimakrise. Sie sind Orte, an denen sich Menschen erholen, bewegen und Natur erleben können.

Grüne, freie Flächen in der Stadt bieten aber auch eine große Chance für mehr Artenvielfalt. Durch unsere Art zu leben und zu wirtschaften wird die Natur immer weiter verdrängt oder zerstört. Flächen werden versiegelt, immer mehr Arten gehen unwiederbringlich verloren. Um gegenzusteuern, reicht es nicht, die Natur zu schützen. Wir müssen sie aktiv reparieren und wiederherstellen – auch in den Städten. So können dort zum Beispiel wertvolle Lebensräume für Insekten entstehen. Damit bundesweit mehr Natur in unseren Städten Einzug halten kann, brauchen wir das tatkräftige Engagement der Kommunen.

Städte, Gemeinden und Landkreise haben es in der Hand. Sie können sich für die naturnahe Gestaltung und Pflege von öffentlichen Grünflächen, Bächen und Seen, Friedhöfen und Brachen entscheiden – zum Beispiel für Wildblumenwiesen, heimische Bäume und Sträucher und einen Verzicht auf Pestizide. Damit haben sie einen entscheidenden Einfluss darauf, die Lebensbedingungen in der Stadt deutlich zu verbessern – für Tiere und Pflanzen und auch für die Bürgerinnen und Bürger.

Das Bundesumweltministerium unterstützt die Kommunen bei dieser Aufgabe. Im Rahmen des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz fördern wir zum Beispiel Kommunen, die ihre Parks und urbanen Wälder, Straßenränder und städtischen Kleingewässer naturnah gestalten möchten. Das ist ein Beitrag zum Klimaschutz, zum Erhalt der Artenvielfalt, zu einem intakten Wasserhaushalt und insgesamt zur Lebensqualität im Siedlungsraum.

Im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt hat das BMUV außerdem den Wettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ gefördert. Insgesamt wurden 39 Zukunftsprojekte umgesetzt. Das ist ein Erfolg und ein Gewinn für die biologische Vielfalt und die Lebensqualität in den betreffenden Kommunen. Die Projekte zeigen eindrücklich, wie eine nachhaltige Entwicklung von Stadtnatur aussehen kann und wie gleichzeitig die Bedürfnisse von Bürgerinnen und Bürgern berücksichtigt werden können. Sie reichen von der Umstellung auf eine insektenfreundliche Grünflächenpflege über das Anlegen artenreicher Blühwiesen und natürlicher Niststrukturen bis hin zur Revitalisierung von Mooren und Flussläufen.

Aber die Wettbewerbsprojekte haben noch mehr erreicht: Mit Informations- und Mitmachangeboten – beispielsweise Gemeinschaftsgartenprojekten oder Wettbewerben für Privatgärten – haben die Bürgerinnen und Bürger vor Ort die Möglichkeit erhalten, selbst aktiv zu werden und sich nachhaltig für „ihre“ Natur einzusetzen.

Die große Beteiligung am Wettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ zeigt deutlich, dass der Schutz der Natur längst auf der kommunalpolitischen Agenda steht. Der Wille zu mehr Vielfalt ist da. Jetzt gilt es, nachhaltige Strukturen zur fachlichen und finanziellen Förderung zu etablieren, um die Kommunen auf ihrem Weg hin zu mehr biologischer Vielfalt zu unterstützen. Das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ spielt hierbei eine Schlüsselrolle und dient als bundesweiter Ansprechpartner rund um die Themen Stadtnatur und Biodiversitätsförderung.

Ich bedanke mich im Namen der Bundesregierung und ganz persönlich bei den Kommunen und ihren zahlreichen Kooperationspartnerinnen und -partnern für ihr Engagement. Jedes Fleckchen Grün, jedes Stück Natur steigert die Lebensqualität in der Stadt und schafft Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Auch Sie können aktiv werden – in Ihrer Gemeinde, Ihrer Nachbarschaft oder Ihrem Garten. Lassen Sie sich beim Lesen dieser Broschüre dazu inspirieren!

Steffi Lemke
Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

VORWORT VON WALTRAUD BLARR, KOMMUNEN FÜR BIOLOGISCHE VIELFALT E.V.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ ist ein Zusammenschluss von mittlerweile 394 Städten, Gemeinden und Landkreisen, die sich für artenreiche Naturräume im Siedlungsbereich und in der freien Landschaft einsetzen. Aufgrund ihrer Planungs- und Entscheidungskompetenzen, beispielsweise in der Siedlungsentwicklung oder als Flächeneigentümer, spielen Kommunen eine zentrale Rolle bei der Förderung biologischer Vielfalt. Unsere tägliche Arbeit zeigt zudem, dass in vielen Gemeinden, Städten und Landkreisen das Interesse wächst, sich für vielfältige artenreiche Lebensräume einzusetzen. Als Bündnis unterstützen wir Kommunen dabei mit fachlicher Beratung, Öffentlichkeitsarbeit oder eigenen Projekten.

Im Projekt „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ rief das Bündnis im Jahr 2020 bundesweit dazu auf, sich am gleichnamigen Wettbewerb mit Projektideen zur Förderung von Stadtnatur und insbesondere Insekten im Siedlungsraum zu beteiligen. Ein Ziel des Wettbewerbs war, unter anderem Kommunen zu mobilisieren, bei denen die Förderung von biologischer Vielfalt bislang weniger im Fokus stand. Am Wettbewerb beteiligten sich 310 Kommunen mit insgesamt 332 Beiträgen. Von allen Einreichungen wurden die 39 vielversprechendsten Projektideen als Zukunftsprojekte ausgezeichnet und mit einem Preisgeld von 25.000 Euro aus Mitteln des Bundesumweltministeriums zur Projektumsetzung prämiert. Viele dieser Zukunftsprojekte stammen aus Kommunen, die erstmals im Biodiversitätsschutz aktiv geworden sind. Das ist ein großer Erfolg und wichtiger Schritt auf dem Weg hin zu mehr Biodiversität und Insektenvielfalt. Wir freuen uns, die Kommunen hierbei langfristig unterstützen zu können.

Doch nicht nur den ausgezeichneten Kommunen wurde durch die erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb ermöglicht, sich für Schutz und Entwicklung biologischer Vielfalt einzusetzen. Allein die Beteiligung am Wettbewerb motivierte bundesweit Kommunen, biodiversitätsfördernde Maßnahmen und Strategien für den Insektenschutz zu entwickeln. Nicht selten wurden hierzu auch Kooperationen zwischen Kommune, Bürgerschaft, Bildungsträgern, Verbänden und anderen relevanten Projektpartnerinnen und -partnern initiiert, die Ausgangspunkt für künftiges Engagement sein können.

Das im Wettbewerb ausgeschüttete Preisgeld war gerade den kleineren Kommunen eine wertvolle Hilfe bei der Umsetzung ihrer Projektideen. Viele Kommunen brachten zudem eigene Mittel ein und wurden teils von zahlreichen Ehrenamtlichen unterstützt. Im Ergebnis konnte mit der Vielzahl oftmals kreativ gestalteter Projekte Erstaunliches bewegt werden. Hiervon profitiert nicht nur die biologische Vielfalt, sondern letztlich profitieren auch immer die Menschen vor Ort. Es lohnt sich also, aktiv zu werden!

Diese Broschüre gibt einen Einblick in die Vielfalt der 39 mittlerweile umgesetzten Projekte und soll Sie darüber hinaus zur Initiierung und Durchführung eigener Projekte für mehr artenreiches Grün in Ihrer Kommune anregen.

Waltraud Blarr
Vorsitzende des Bündnisses „Kommunen für biologische Vielfalt e. V.“ und Beigeordnete der Stadt Neustadt an der Weinstraße

BUNDESWETTBEWERB „NATURSTADT – KOMMUNEN SCHAFFEN VIELFALT“

Im Wettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ rief das Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt e. V. im Jahr 2020 bundesweit Kommunen dazu auf, Projektideen zur Förderung von Stadtnatur und insbesondere Insekten im Siedlungsraum einzureichen. Es beteiligten sich 310 Kommunen mit insgesamt 332 Wettbewerbsbeiträgen. Hiervon wurden die 39 besten Projektideen als Zukunftsprojekte ausgezeichnet und für die Umsetzung mit einem Preisgeld von jeweils 25.000 Euro prämiert. Das Projekt „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Unterstützt vom Bündnis, wurden die Zukunftsprojekte in den Jahren 2020 bis 2023 umgesetzt. Die Projekte werden für mindestens fünf Jahre, aber in vielen Fällen auch dauerhaft fortgeführt.

Von gärtnerisch gestalteten Naturelementen über Relikte ursprünglicher Natur bis hin zu neu entstandener Wildnis auf urban-industriellen Brachen – Stadtnatur ist vielfältig. Und Stadtnatur ist wichtig. Sie leistet einen erheblichen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel, sorgt für frische Luft und sauberes Wasser und bietet attraktive Räume für Erholung, Naturerfahrung und sozialen Austausch. Vor allem naturnahe Bereiche in privaten Gärten, öffentlichen Grünanlagen, Klein- und Gemeinschaftsgärten, Wäldern, auf Friedhöfen und Brachen, an Gewässern, Straßen und Wegen sind zudem Lebensraum zahlreicher Tier- und Pflanzenarten.

Es lohnt sich also, Stadtnatur zu erhalten und zu entwickeln – für uns Menschen, aber auch, um dem anhaltenden Rückgang der biologischen Vielfalt wirksam zu begegnen. Dieser Rückgang betrifft auch Insekten. Sowohl die Biomasse als auch die Artenvielfalt dieser Tiere ist innerhalb der letzten Jahrzehnte stark zurückgegangen. Dieser Trend spiegelt sich auch in den Roten Listen wider. Mehr als ein Viertel der über 15.000 untersuchten Arten sind in ihrem Bestand gefährdet. Das bedeutet auch, dass die Nahrungsgrundlage für weitere Gruppen von Tieren schwindet, etwa für Vögel und Reptilien. Auch wir Menschen sind davon betroffen – unter anderem, wenn Nutzpflanzen nicht mehr bestäubt werden.[1, 2]

Mit dem Masterplan Stadtnatur und dem Aktionsprogramm Insektenschutz hat die Bundesregierung im Jahr 2019 zwei wichtige Handlungsprogramme auf den Weg gebracht. Ihr gemeinsames Ziel ist es, die biologische Vielfalt zu schützen und zu fördern, indem beispielsweise innerstädtische Grünflächen aufgewertet, miteinander vernetzt und bewusst insektenfreundlich gestaltet werden. Eine erfolgreiche Umsetzung ist jedoch nur mithilfe der Kommunen möglich. Im Wettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ haben Kommunen gezeigt, wie diese Umsetzung vor Ort gelingen kann.

Die ausgezeichneten Städte, Gemeinden und Landkreise haben ihre Grünflächenpflege insektenfreundlich umgestaltet, partizipativ Blühwiesen und natürliche Niststrukturen angelegt oder heimische Gehölze gepflanzt. Einige haben begonnen, Moore zu revitalisieren und Abschnitte von Fließgewässern zu renaturieren. Andere haben sich der naturnahen Gartengestaltung verschrieben. Viele Kommunen haben zudem mit Umweltbildungsmaßnahmen gezielt die Bedeutung von Natur in der Stadt vermittelt.

Mit diesen und weiteren Maßnahmen werden in 39 kommunalen Projekten Stadtnatur und Insekten geschützt, städtisches Grün zukunftsorientiert weiterentwickelt und zudem die Klimaresilienz der Kommunen gefördert.

PARKS, FRIEDHÖFE UND VERKEHRSFLÄCHEN

MEHR VIELFALT IM ÖFFENTLICHEN GRÜN GESTALTEN

Innerstädtische Grünflächen wirken sich in vielerlei Hinsicht positiv auf das menschliche Wohlergehen aus. Städtische Parks beispielsweise leisten einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel, bringen Frischluft in überhitzte Quartiere, bieten attraktive Räume für sozialen Austausch[3] und ermöglichen insbesondere Kindern wichtige Umweltbildung und persönliche Naturerfahrungen.[4] Auch Friedhöfe sind mehr als nur Orte des Abschieds. Mit ihren teils parkähnlichen Strukturen sind sie gerade in Städten ein wichtiger Bestandteil des öffentlichen Grüns. Mit einem Wechsel aus Alleen, Hecken, offenen Rasenflächen, kleinteiligen Pflanzungen und verwitterten Mauern laden sie zur Entschleunigung ein und werden von vielen Menschen, die sich erholen möchten, gern für Spaziergänge genutzt. Insbesondere naturnah gestaltete Friedhöfe mit altem Baumbestand dienen zudem als wertvolle Refugien für Pflanzen und Tiere.[5] Extensiv gepflegtes Verkehrsbegleitgrün wiederum kann zur Vernetzung zerschnittener Lebensräume beitragen,[6] wertet das Stadtbild optisch auf und vermindert Luftverschmutzung, da es Luftschadstoffe und Feinstaub bindet.[7]

Zahlreiche Naturstadt-Kommunen haben sich in ihren Zukunftsprojekten der Schaffung naturnaher Grünflächen und siedlungsnaher Naturerfahrungs- sowie Umweltbildungsorte gewidmet. Ein paar Beispiele: Die Stadt Dortmund hat eine vormals unscheinbare Parkfläche in eine artenreiche Stadtwildnis verwandelt und so neue Aufenthaltsqualität für Menschen und Tiere geschaffen. Im neu gestalteten Gerolspark der Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm steht die Förderung von Insekten im Mittelpunkt, insbesondere die des Randring-Perlmuttfalters, einer bundesweit stark gefährdeten Schmetterlingsart. Die Stadt Delbrück widmet sich der naturschutzfachlichen Aufwertung eines Schul- und Sportcampus und schreibt dabei Synergien zwischen Maßnahmen zur Biodiversitätsförderung und solchen zur Anpassung an den Klimawandel groß.

Das Potenzial von Friedhofsflächen als Naherholungsraum und zur Förderung der biologischen Vielfalt hat auch die Stadt Ludwigsburg – stellvertretend für die „Grüne Nachbarschaft" – erkannt. Sie hat ihre kommunalen Friedhöfe mit viel Engagement und Kreativität in blütenreiche Insektenlebensräume umgewandelt. Die Stadt Artern verfolgt einen vielseitigen Ansatz, biologische Vielfalt zu fördern und zugleich Attraktivität und Erholungscharakter des städtischen Grüns zu steigern: Neben der Anlage insektenfreundlicher Blühflächen und einer Extensivierung der Pflege wurden zwei Buswartehäuschen insektenfreundlich begrünt und straßenbegleitende Hochbeete angelegt. Auf die ökologische Aufwertung von Straßenbegleitflächen setzen auch die Bergstadt Schneeberg und die Ortsgemeinde Rödersheim-Gronau; sie nutzen dabei gebietseigenes Saat- und Pflanzgut. In der Stadt Uslar spenden neu gepflanzte Obstbäume entlang von Radwegen nicht nur Schatten und werten das Ortsbild auf, sondern tragen als „Bienenhighways" auch zur Biotopvernetzung bei.

Die folgenden Projektsteckbriefe geben einen Überblick über die vielfältigen Flächenpotenziale, aus denen Kommunen zur Förderung der biologischen Vielfalt und zur Steigerung der Aufenthaltsqualität schöpfen können – ganz gleich, ob nur wenige Quadratmeter Straßenbegleitgrün oder großflächige Parkanlagen zur Verfügung stehen.

NATUR OHNE MENSCH – OBST VON ANDERSWO – WIESEN FÜR INSEKTEN

Stadt Dortmund | *593.317 (Dez. 2022)* | *Nordrhein-Westfalen*

Unter dem Titel „Natur ohne Mensch – Obst von Anderswo – Wiesen für Insekten“ hat sich die Stadt Dortmund mit ihrem Zukunftsprojekt den Themen Stadtwildnis, Insektenschutz und Umweltbildung am Rande des Fredenbaumparks der Dortmunder Nordstadt gewidmet.

Im Rahmen des Projektbausteins „Natur ohne Mensch“ wurde ein für Menschen unzugängliches und der natürlichen Sukzession überlassenes Wildnisgebiet angelegt: Die Stadt Dortmund hat ein circa 2.500 Quadratmeter großes Areal mit einem 2 Meter hohen Zaun umgeben und aus der Nutzung genommen. Von einem Aussichtsturm am Rand dieser Fläche lässt sich die natürliche Vegetationsentwicklung ohne menschliche Eingriffe inmitten der Stadt beobachten.

Darüber hinaus hat Dortmund rund 5.000 Quadratmeter Intensivrasenfläche in „Wiesen für Insekten“ mit blütenreichem Regiosaatgut umgewandelt. Die Blühwiesen werden mit einem Balkenmähwerk gemäht, das Mahdgut wird abtransportiert. Außerdem wird durch eine reduzierte und versetzte Mahd sichergestellt, dass wichtige Nahrungsquellen und Rückzugsgebiete für Insekten erhalten bleiben. Ergänzend wurden im Bereich der Blühwiesen zudem circa 5.000 insektenfreundliche Geophyten gepflanzt.

Die Pflanzung von Obstbäumen ist eine weitere wichtige Komponente des Zukunftsprojekts. Anstelle heimischer Arten wählte die Stadt Sorten aus Südosteuropa, unter anderem Esskastanie, Mandel, Maulbeere und Feige. Die Obstbäume werden angesichts der fortschreitenden Klimaerwärmung auf ihre Klimatauglichkeit getestet.

Um eine dauerhafte Besiedlung der Projektflächen mit Insekten sicherzustellen und neben Nahrungsflächen auch Bereiche zur Fortpflanzung zu schaffen, wurde ein circa 250 Quadratmeter großes eingezäuntes Sandarium gestaltet. Man hat Totholz eingebracht, Kleinstrukturen aus Steinen geschaffen und einen kleinen Teich angelegt. Blütenreiche Stauden und mehrjährige Pflanzen schaffen ein nahe gelegenes Nahrungsangebot für die Insekten. Das Sandarium soll zukünftig von Schulen und Kindergärten zu Umweltbildungszwecken genutzt werden.

Als weitere Artenschutzmaßnahme wurden auf den Flächen des Zukunftsprojekts 20 Starenkästen installiert.

Lehrtafeln mit Informationen zu den einzelnen Maßnahmen und zum Naturstadt-Projekt an sich sollen allen Interessierten das Zukunftsprojekt der Stadt Dortmund näherbringen. Um die faunistischen Entwicklungen im Projektgebiet zu dokumentieren, werden der NABU Dortmund und die Biologische Station Unna / Dortmund Insektenkartierungen im Bereich des Sandariums durchführen. Außerdem sind Brutvogel- und Fledermauskartierungen im gesamten Fredenbaumpark geplant.

GEROLSPARK:

LEBENSRÄUME LEBEN

Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm | *27.521 (Dez. 2023)* | *Bayern*

Die Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm konzentrierte sich in ihrem Zukunftsprojekt hierauf: Erhaltung, Aufwertung und Vernetzung kommunaler Grünflächen für den lokalen und überregionalen Schutz von Insekten. Ergänzend zum bereits etablierten Bürgerpark wie auch zum Sport- und Freizeitpark liegt im neu gestalteten Gerolspark, der sich am namensgebenden Gerolsbach erstreckt, der Schwerpunkt auf dem Schutz der biologischen Vielfalt und der Schaffung von mehr Lebensraum für Insekten.

Zu diesem Zweck wurden heimische Gehölze und Wildhecken gepflanzt, durch Geländemodellierung eine Senke gestaltet und eine Sandmagerrasenfläche angelegt. Ein großflächiges Sandarium mit Totholz und eine Wildbienennisthilfe komplettieren die breite Palette an Nistmöglichkeiten. Weiträumige Ansaaten von mehrjährigen Wildstaudenstreifen mit gebietseigenem Saatgut werten die neu geschaffenen Strukturen zusätzlich auf und bilden wertvolle Nahrungshabitate für eine vielfältige Insektenfauna.

Des Weiteren hat die Stadt Pfaffenhofen die Bedeutung ihres regionalen Bestands an Randring-Perlmuttfaltern in den Fokus gerückt. Dies ist eine deutschlandweit stark gefährdete Schmetterlingsart, für deren Erhaltung man sich nun in Pfaffenhofen gezielt engagiert. Zu den typischen Lebensräumen des Falters gehören blütenreiche Feuchtwiesen, die in unserer Kulturlandschaft jedoch immer seltener werden. Da sich die Raupen des Falters fast ausnahmslos von Schlangenknöterich ernähren, wird diese Pflanze im Rahmen des Projekts als regionale Besonderheit in den Fokus gerückt, was einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des Schmetterlings leistet. Neben der Förderung seiner Hauptnahrungspflanzen wird auch das Mahdregime der Flächen angepasst; die Feuchtwiesen werden zukünftig nur noch einmal jährlich gemäht, vorzugsweise im Herbst.

Um die biologische Vielfalt Pfaffenhofens für die Menschen erlebbar zu machen, standen neben der Förderung der Artenvielfalt auch Umweltbildung und Naturerfahrung für verschiedene Altersgruppen im Fokus des Projekts. Ein Lehr- und Erlebnispfad, Baumpflanzaktionen und Schulprojekte sollen das Verständnis für Naturzusammenhänge wie auch das Interesse daran wecken.

NADEL = NATUR IN DELBRÜCK.

ÖKOLOGISCHE AUFWERTUNG VON GRÜNFLÄCHEN DES SCHUL- UND SPORTCAMPUS IN DELBRÜCK

Stadt Delbrück | *32.774 (Dez. 2022)* | *Nordrhein-Westfalen*

Die Stadt Delbrück hat das Potenzial ihrer Grünflächen im unmittelbaren Umfeld von Bildungseinrichtungen sowohl für die Förderung biologischer Vielfalt als auch für die Ermöglichung fortwährender Naturerfahrungen im Alltag von Kindern und Jugendlichen erkannt. Sie hat ihr Zukunftsprojekt der ökologischen Aufwertung des gesamten Schul- und Sportcampus im Kernstadtbereich gewidmet.

Auf einer Vielzahl von Einzelflächen wurden aufeinander abgestimmte Maßnahmen zur Gestaltung neuer Lebensräume für Insekten, Vögel und Fledermäuse umgesetzt. In Kombination mit einer angepassten Mahd werden auf diese Weise intensive Rasenflächen langfristig in artenreiches Grün umgewandelt.

Zur Förderung der biologischen Vielfalt und der Aufenthaltsqualität wurden innerhalb der gesamten Projektkulisse auf 2.500 Quadratmetern Blühflächen mit regionalem Saatgut und Beete mit vorrangig insektenfreundlichen Stauden angelegt. Zudem wurden ein Wildgehölzstreifen mit heimischem Wildobst und ein Schattensaum gepflanzt.

Dabei setzt Delbrück auf die Nutzung von Synergien zwischen Biodiversitätsförderung und Klimaanpassung. Die Auswahl der Pflanzen erfolgte standortgerecht und klimaangepasst, die Beete sind so angelegt, dass eine Bewässerung nur im Ausnahmefall erfolgen muss. Damit trägt die Stadt der allgemeinen Wasserknappheit der Region Rechnung.

Darüber hinaus sind verschiedene Nisthabitate für Insekten entstanden. Hierzu zählen drei sonnig exponierte, etwa 8 Quadratmeter große Rohbodenflächen, eine 10 Meter lange Trockenmauer oder auch mehrere Totholzstapel, die sich auf dem Gebiet verteilen. Wildbienennisthilfen an zwei Standorten mit viel Publikumsverkehr ergänzen diese Maßnahmen, ebenso wie 30 Fledermausquartiere und diverse Vogelnisthilfen.

Die unmittelbare Nähe zu einer Grundschule und zwei weiterführenden Schulen erlaubt eine mühelose Einbindung der Grünflächen in den Schulalltag und ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, über Patenschaften oder im Zuge von Arbeitsgemeinschaften aktiv an der Erhaltung der neu geschaffenen Flächen mitzuwirken.

Auch die Menschen, die im angrenzenden Wohngebiet leben und die Projektkulisse als Naherholungsgebiet nutzen, können die Vielfalt von Stadtnatur nun neu erleben. Zusätzlich hat die Stadt insgesamt sieben Infopunkte errichtet, die die fachlichen Hintergründe der einzelnen Maßnahmen beleuchten und Tipps für die Nachahmung im eigenen Garten geben.

Die Stadt strebt an, die neu angelegten Flächen langfristig zu nutzen und zu erhalten.

GEMEINSAM ÜBER GEMARKUNGSGRENZEN HINWEG

NACHHALTIGE NATUROASEN ENTWICKELN UND VERNETZEN

Stadt Ludwigsburg, stellvertretend für die „Grüne Nachbarschaft“

94.157 (Dez. 2022)

Baden-Württemberg

Die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren kann einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt leisten. Im Landkreis Ludwigsburg haben einige Kommunen die Vorteile einer überkommunalen Zusammenarbeit erkannt und sich zur „Grünen Nachbarschaft“ zusammengetan. Hierbei handelt es sich um einen freiwilligen Zusammenschluss der fünf benachbarten Kommunen Ludwigsburg, Bietigheim-Bissingen, Freiberg am Neckar, Ingersheim und Tamm, die sich zum Ziel gesetzt haben, ein wachsendes Mosaik artenreicher Grünflächen zu fördern und so die Biotopvernetzung über Gemarkungsgrenzen hinweg zu stärken.

Auf sechs kommunalen Friedhöfen und einem ehemaligen Friedhof, der mittlerweile als Parkanlage dient, wurden insgesamt 1.135 Quadratmeter Grünfläche in artenreiche Blühwiesen umgewandelt und 20.000 insektenfreundliche Frühjahrsblüher gepflanzt. Heimische Bäume und Wildsträucher werten den bestehenden Gehölzbestand ökologisch auf und bieten Lebensraum und Nahrung für zahlreiche Insekten, Vögel und Kleinsäuger.

In Bietigheim-Bissingen entstanden darüber hinaus auf ehemals artenarmen Acker- und Grünlandstreifen insgesamt 400 Quadratmeter artenreiche und insektenfreundliche Blühstreifen. Neupflanzungen von Wildobstbäumen und -sträuchern ergänzen den vorhandenen Gehölzbestand. Im Ludwigsburger Stadtteil Neckarweihingen-Schauinsland wurde angrenzend an einen Kindergarten eine großzügige Blühfläche mit insekten- und vogelfreundlichen Wildgehölzen angelegt, die zum Entdecken und Nachahmen anregt.

Im Rahmen der projektbegleitenden Öffentlichkeitsarbeit hat man alle Projektflächen mit Infotafeln versehen und eine Begleitbroschüre mit Hinweisen zum Zukunftsprojekt und mit Informationen zu ökologischer Gartengestaltung wie auch naturnaher Grabbepflanzung herausgegeben. Zudem wurde das Projekt auf verschiedenen Veranstaltungen vorgestellt, etwa dem „Spätlingsmarkt“. An einem Aktionsstand der „Grünen Nachbarschaft“ wurden „Samenbomben“ gebastelt, Blumenzwiebeln verteilt und Neugierige über die Möglichkeiten insektenfreundlicher Gartengestaltung informiert.

Mit den verschiedenen Maßnahmen konnten nicht nur wertvolle Refugien und Biotopverbundlinien für die heimische Flora und Fauna geschaffen, sondern auch das Landschaftsbild und die Qualität der siedlungsnahen Grünflächen innerhalb der „Grünen Nachbarschaft“ aufgewertet werden.

ARTERN

– WIR LASSEN ES BRUMMEN!

Stadt Artern *6.635 (Dez. 2022)* *Thüringen*

In der Stadt Artern war das Zukunftsprojekt darauf ausgelegt, mit einem vielseitigen Ansatz sowohl die biologische Vielfalt als auch Attraktivität und Erholungseignung des städtischen Grüns zu steigern.

In diesem Sinne hat die Kommune begonnen, ausgewählte Grünflächen naturnah zu pflegen. Man beschränkt sich nun auf zwei angepasste Mahdtermine im Jahresverlauf, die Mahd mit dem Balkenmäher und auf die zeitversetzte Abfuhr des Schnittguts.

Darüber hinaus wurden zahlreiche kleinere und größere Lebensräume neu geschaffen oder naturschutzfachlich aufgewertet. Beispielsweise wurden auf zwei öffentlichen Grünflächen am Salzdamm und im Salinepark insgesamt 600 Quadratmeter Intensivrasenfläche mit zertifiziertem Regiosaatgut in Blühwiesen und blühende Säume umgewandelt. Ein 80 Quadratmeter großes Beet mit Stauden, Gräsern und Frühjahrszwiebeln schafft zusätzliches Nahrungsangebot für Insekten und andere Tiere. Auch die Industriebrache hinter dem Stadion wurde als Lebensraum für Insekten und andere Tiere zum Leben erweckt, unter anderem mit knapp 500 Quadratmeter Staudenbeeten und einer Trockenmauer, gesäumt von Totholzstämmen. Eine 400 Quadratmeter große Blühwiese, eine Totholzecke, Unterschlupfe für Igel, eine Schmetterlingsspirale, diverse Nisthilfen und Insektentränken komplettieren das neu geschaffene Habitat. Eine Sitzgruppe aus Baumstämmen lädt zum Beobachten und Verweilen ein und Informationsschilder geben Auskunft über die verschiedenen Maßnahmen und ihre Bedeutung für die biologische Vielfalt.

Außerdem wurden zwei Buswartehäuschen mit Rankhilfen ausgestattet und insektenfreundlich begrünt. An mehreren Straßenzügen sind neuerdings straßenbegleitende Hochbeete zu finden, die mit der Staudenmischung „Erfurter Schotterreigen“ bepflanzt sind. Nach der Entschlammung eines Verbindungsgrabens ist schließlich auch die Versorgung eines städtischen Feuchtbiotops mit Frischwasser wieder gewährleistet.

Neben diesen Teilprojekten standen diverse Umweltbildungsveranstaltungen auf dem Programm, wie die Herstellung von „Saatbomben“ durch die Kreativwerkstatt ThINKA mit den ortsansässigen Schulen oder zwei Staudenbörsen.

Die Pflege der Teilflächen übernimmt derzeit und auch zukünftig der städtische Bauhof. Dabei setzt man vornehmlich auf alternative Verfahren wie biologischen Pflanzenschutz und mechanische Unkrautbekämpfung. Die Projektflächen sollen langfristig erhalten werden, und es ist geplant, weitere städtische Grünflächen in Anlehnung an das Zukunftsprojekt ökologisch aufzuwerten.

SCHNEEBERG MIT GRÜNEM HERZ

– GEMEINSAM IM EINKLANG MIT DER NATUR

Bergstadt Schneeberg *13.994 (Dez. 2022)* *Sachsen*

Die Bergstadt Schneeberg veranschaulicht mit ihrem Projekt für eine vielgestaltige Stadtnatur eindrücklich, mit welch vielfältigen Ansätzen sich Naturschutz- und Umweltbildungsmaßnahmen auch in kleineren Kommunen realisieren lassen.

Das grüne Herz Schneebergs zeigte sich mitunter in der tatkräftigen Unterstützung zahlreicher Ehrenamtlicher. Engagierte Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenheims Sonnenschlößl nahmen das Zukunftsprojekt zum Anlass, auf dem Gelände der Einrichtung insektenfreundliche Blühstreifen anzusäen. Die Bio-AG des Johann-Gottfried-Herder-Gymnasiums belebte den zuvor jahrelang vernachlässigten Schulgarten wieder, legte Staudenbeete und Blühwiesen an und renaturierte ein Feuchtbiotop als Lebensraum für einheimische Amphibien und Insekten. Im Zuge der Umgestaltung einer Skateranlage brachten sich Jugendliche und Streetworkerinnen sowie Streetworker dabei ein, eine Vogelschutzhecke aus Felsenbirne, Heckenrose, Sanddorn und Kornelkirsche zu pflanzen. Des Weiteren wurden Straßenbegleitflächen ökologisch aufgewertet, Nachpflanzungen in Alleen vorgenommen, um deren Funktion als ökologische Korridore zu stärken, und umfangreiche Pflegemaßnahmen zur Revitalisierung dreier Streuobstwiesen durchgeführt. Auf der „Danieler Halde“, einer für das Erzgebirge typischen Bergwerkshalde, dienten Pflege- und Entbuschungsmaßnahmen der Entwicklung artenreicher Bergwiesen.

Umweltbildungsmaßnahmen wie der Bau eines „Grünen Klassenzimmers“ in der Grundschule Hans-Marchwitza oder die Anlage einer „Grünen Ecke“ in der Kita Wirbelzwirbel wecken bereits bei den jüngsten Schneebergerinnen und Schneebergern Neugier und Begeisterung für Natur und Umwelt und fördern darüber hinaus die motorischen, sozialen und persönlichen Kompetenzen der Kinder.

Für die langfristige Sicherung und Pflege der Projektflächen stehen sowohl die Stadtverwaltung Schneebergs als auch zahlreiche engagierte Vereine, Einrichtungen und Privatpersonen ein. Stellvertretend genannt seien hier der Landschaftspflegeverband Westerzgebirge e. V. und die bereits erwähnten Mitwirkenden des örtlichen Gymnasiums sowie des örtlichen Seniorenheims.

RÖDERSHEIM-GRONAU

– INSEL DER ARTENVIELFALT

Ortsgemeinde Rödersheim-Gronau | *2.934 (Dez. 2022)* | *Rheinland-Pfalz*

Die Ortsgemeinde Rödersheim-Gronau hat sich mit ihrem Zukunftsprojekt der Förderung typischer Flachlandwiesenarten sowie Feldraine und der an diese Lebensräume gebundenen Tierarten verschrieben.

Hierzu wurde auf dem Gelände des Turnvereins Rödersheim ein Landschaftspark angelegt, der verschiedene biodiversitätsfördernde Maßnahmen vereint und als Erholungsraum für die Bevölkerung dient. Ein Sandarium, eine Trockensteinmauer und ein Lesesteinhaufen schaffen Lebensräume für Insekten, Reptilien, Amphibien und Kleinsäuger. Ein naturnah angelegtes Feuchtgebiet und eine regionaltypische Flachlandwiese, aber auch themenspezifische Staudenbeete runden die Maßnahmen ab. Im Sinne der Umweltbildung erläutern Schautafeln die ökologischen Zusammenhänge der verschiedenen Maßnahmen im Landschaftspark.

Eine Besonderheit ist die Anlage eines Würzwischbeets. Der Würzwisch – ein Strauch aus Blumen, Kräutern und Wurzeln – ist ein jahrhundertealter regionaler Brauch in der katholischen Bevölkerung, der ein Haus vor Schäden bewahren soll. Die hierfür benötigten Kräuter und Wildblumen sind mittlerweile jedoch nur noch selten zu finden. Das Engagement der Ortsgemeinde trägt dazu bei, dieses Brauchtum zu pflegen, und veranschaulicht, wie die Förderung der biologischen Vielfalt und der Schutz von Kulturgütern Hand in Hand gehen können. Darüber hinaus wurden an drei Ortseingängen Blühstreifen mit gebietseigenem Saat- und Pflanzgut angelegt und Grünanlagen innerorts mit heimischen Stauden neu bepflanzt.

Ein besonderes Merkmal des Zukunftsprojekts ist das überdurchschnittliche ehrenamtliche Engagement, mit dessen Hilfe die zahlreichen Teilprojekte umgesetzt werden konnten. Die Ortsgemeinde zeigt damit, dass sogar bei knappen Ressourcen in einer kleinen Kommune sehr viel zur Förderung der biologischen Vielfalt beigetragen werden kann.

Umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit verschaffte dem Projekt Bekanntheit bei einem breiten Publikum. Es wurde Fachwissen vermittelt und die Lust auf Nachahmung geweckt. Hierfür wurde eine umfangreiche Broschüre zur Verwendung regionaler Stauden angefertigt, die kostenfrei online bereitsteht. Zudem fanden zahlreiche Bildungsveranstaltungen zum Thema Artenvielfalt statt. Abgerundet wurde das Projekt durch einen an alle Bürgerinnen und Bürger gerichteten Wettbewerb zum Thema „Naturnaher Garten“.

USLAR, DIE BLÜHENDE FACHWERKSTADT

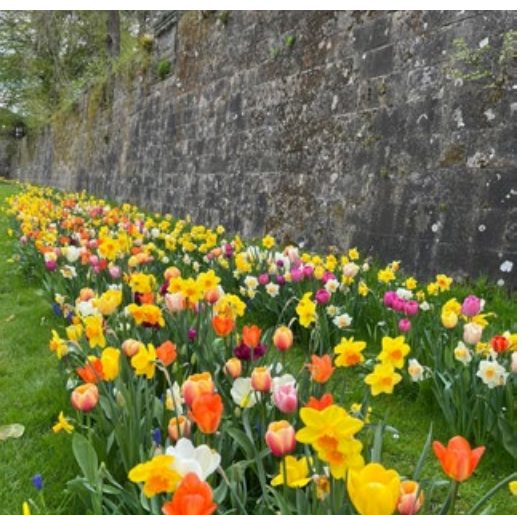
Stadt Uslar *14.174 (Dez. 2022)* *Niedersachsen*

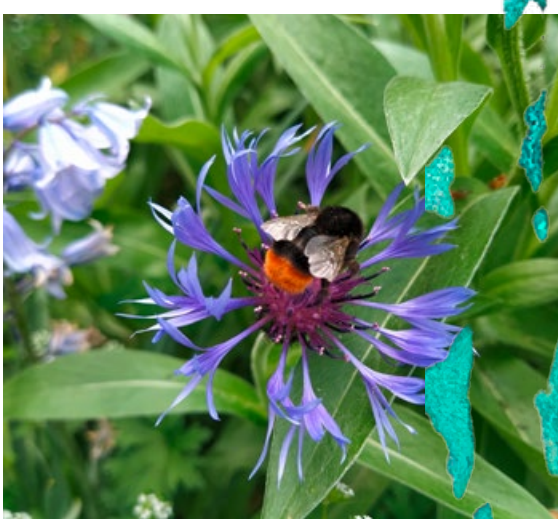
Die Stadt Uslar hat das Potenzial kommunaler Grünflächen zur Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt erkannt. Im Rahmen des Zukunftsprojekts wertete man dort zahlreiche Flächen innerhalb der Kernstadt sowie in den zugehörigen Ortsteilen zu artenreichen Biotopen auf. Die Maßnahmen waren in sechs Teilprojekten gebündelt: „Modellregion Artenvielfalt", „Streuobstwiesen", „Bauerngarten", „Blühstreifen statt Grünstreifen", „Bienenhighways an Radwegen" und „Lebendige Friedhöfe".

Im Rahmen der Teilprojekte „Bauerngarten" und „Blühstreifen statt Grünstreifen" entstanden sowohl in der Kernstadt Uslars als auch in den Ortsteilen zahlreiche Beete mit nektar- sowie pollenreichen Stauden, aber auch artenreiche Blühwiesen als Nahrungsquelle für Wildbienen und Schmetterlinge. Neu gepflanzte Obstbäume werten als „Bienenhighways" Radwege entlang landwirtschaftlicher Nutzflächen ökologisch wie auch optisch auf und vernetzen Biotope miteinander. Ergänzende Wildstrauchpflanzungen erweitern als Bestandteil der „Modellregion Artenvielfalt" das Habitatangebot für Vögel, Insekten und Kleinsäuger in der sonst häufig ausgeräumten Agrarlandschaft. Im Rahmen einer Baumpatenschaft können alle Interessierten darüber hinaus einen Beitrag zur Revitalisierung der lokalen Streuobstwiesen leisten.

Auf Uslars „lebendigen Friedhöfen" dienen Trachtbäume wie die spätblühende Linde nicht nur Bienen als wichtige Nahrungsquelle – auch Schmetterlingsraupen, Wanzen und Käfer profitieren von dem reichhaltigen Blütenangebot. Ein Highlight bilden die mehr als 100.000 insektenfreundlichen Geophyten (Frühjahrsblüher), die von der Belegschaft des Bauhofs und vielen Ehrenamtlichen in Uslar und den angrenzenden Ortsteilen gepflanzt wurden. Die Frühjahrsblüher wie Wildtulpen und Krokusse sind eine wertvolle erste Nektar- und Pollenquelle für solche Insekten, die schon früh im Jahr unterwegs sind. Darüber hinaus locken sie mit ihrer farbenfrohen Blütenpracht zahlreiche Touristinnen und Touristen in die Fachwerkstadt und sensibilisieren so auch über die Stadtgrenzen hinaus für Themen wie Natur- und Insektenschutz.

Damit die fachgerechte und ökologisch orientierte Pflege der Projektflächen langfristig sichergestellt ist, wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des städtischen Bauhofs in insektenschonenden Mahdmethoden geschult.





NEUE AKTEURE FÜR DEN BIODIVERSITÄTSSCHUTZ GEWINNEN

Nicht nur öffentliche Flächen und private Gärten eignen sich zur Förderung biologischer Vielfalt in urbanen Räumen. Auch sogenannte halböffentliche Freiräume, beispielsweise gemeinschaftlich genutzte Flächen im Wohnumfeld, lassen sich naturnah gestalten und pflegen. Das ermöglicht nicht nur Lebensräume für Tiere und Pflanzen, sondern steigert auch die Lebensqualität für die Menschen vor Ort.[8, 9] Zu berücksichtigen sind hierbei vor allem der individuelle Nutzungsdruck und die zeitige wie auch stetige Einbindung der verschiedenen Akteurinnen und Akteure.

Die aktive Beteiligung der Anwohnerschaft an der Entwicklung, Umsetzung und Aufrechterhaltung geeigneter Maßnahmen fördert zudem die Identifikation mit der eigenen Nachbarschaft. All dies erhöht die Aufenthaltsqualität und begünstigt auch soziale Kontakte innerhalb der Anwohnerschaft.[10] Auch Naturstadt-Kommunen haben diese Zusammenhänge erkannt und in drei Zukunftsprojekten unterschiedliche Ansätze zur Umgestaltung solcher Flächen erprobt.

Die Landeshauptstadt Hannover zeigt in ihrem Zukunftsprojekt, wie Grünflächen der öffentlichen Hand und kommunaler Wohnungsbauunternehmen durch die Entwicklung von blütenreichen Nahrungsflächen, Überwinterungshabitaten und Nistmöglichkeiten für Insekten im räumlich-funktionalen Zusammenhang für den Insektenschutz aufgewertet werden können.

Auch der Berliner Bezirk Treptow-Köpenick widmet sich dieser Thematik. Er demonstriert, wie Grünflächen der kooperierenden Wohnungsbaugenossenschaften und -gesellschaften (WBGs) durch gezielte Strukturanreicherung und extensive Pflege unter Mitwirkung der Anwohnerschaft als bedeutsame Lebensräume für Insekten, Vögel, Kleinsäuger und Reptilien entwickelt werden können.

Die Landeshauptstadt Erfurt zeigt in ihrem Zukunftsprojekt, wie eine durch Rückbau und Entsiegelung neu entstandene Freifläche für die Förderung biologischer Vielfalt genutzt werden und von vornherein naturnah angelegt und gepflegt werden kann.

Von einer vielfältigen Stadtnatur profitieren Menschen in unterschiedlicher Weise – ökonomisch, aber besonders auch hinsichtlich ihrer physischen und psychischen Gesundheit. So mindern regelmäßige Naturkontakte Stress, fördern die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit, lassen den Blutdruck sinken und regen zudem zu Bewegung an. Naturnah und artenreich gestaltete Klinikgärten erhöhen zum Beispiel die Aufenthaltsqualität von Patientinnen und Patienten, Besucherinnen und Besuchern und auch Klinikangestellten gleichermaßen. Biodiversitätsförderung in der Stadt ist somit auch ein Beitrag zur Gesunderhaltung der dort lebenden und verweilenden Menschen. Mit seinem Zukunftsprojekt hat sich auch der Kreis Lippe dieser Thematik angenommen. Dort sind innovative Ansätze zur naturnahen, insektenfreundlichen Gestaltung und Pflege des Außengeländes des Klinikums Lippe (Standort Lemgo) zu bestaunen.

Die folgenden Projektsteckbriefe geben einen Einblick in verschiedene Ansätze, da es gilt, neue Akteure und Flächen für den Biodiversitätsschutz zu gewinnen.

GRENZEN ÜBERWINDEN FÜR MEHR INSEKTENSCHUTZ

– VERNETZUNG VON MASSNAHMEN UND AKTEUREN IM SIEDLUNGSRAUM

Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Umwelt und Stadtgrün | *545.045 (Dez. 2022)* | *Niedersachsen*

Die Landeshauptstadt Hannover macht in Kooperation mit der hanova Wohnen GmbH erlebbar, wie öffentliche Grünflächen und angrenzende Siedlungsbereiche im räumlich-funktionalen Zusammenhang für den Insektenschutz entwickelt werden können. Dafür wurden 54.000 Quadratmeter der hanova Wohnen GmbH und 15.000 Quadratmeter öffentliche Grünfläche in Hannover-Vahrenheide nach einem eigens erstellten Maßnahmenkonzept umgestaltet.

Auf mehreren Teilflächen des städtischen Grünzugs wurden insgesamt 900 Quadratmeter Blühwiese und 420 Quadratmeter Kräuterrasen neu angelegt – mit den sogenannten Hannovermischungen (Regiosaatgut), die im Rahmen des „Insektenbündnisses Hannover“ speziell für die Standortbedingungen und Bodenverhältnisse in Hannover entwickelt worden waren. Auf den Flächen der hanova Wohnen GmbH wurden insgesamt 600 Quadratmeter Rasen durch den Einsatz von regionalem Saatgut in Blühwiesen umgewandelt, und mit Unterstützung des MSV e. V. „Grüne Brücke“ sind ergänzende Gehölz- und Staudenpflanzungen hinzugekommen. Bei der Pflanzenauswahl achtete man außer auf lang anhaltende Blüheigenschaften auch auf eine ästhetische Gestaltung, um ansprechende Orte für Freizeit, Naturbeobachtung und Erholung zu schaffen.

Sandarien und Nisthügel entlang des städtischen Grünzugs schaffen neue Nistmöglichkeiten, und Totholz, zum Beispiel liegende Stämme oder Eichenspaltpfähle, ergänzt das Habitatangebot.

In der Balkonpflanzenaktion „Summender Balkon“ wurden Stauden, Kräuter sowie Insektennisthilfen und ein „Pflanzen-Starterset für insektenfreundliche Balkonkästen“ verteilt, begleitet von Informationsflyern. Interessierte können sich auch langfristig an Pflanz- und Pflegemaßnahmen beteiligen.

Die artenreichen Blühwiesen werden maximal dreimal jährlich gemäht, wobei die Mahd von Fläche zu Fläche zu verschiedenen Zeitpunkten und unterschiedlich häufig ansteht. Das Schnittgut wird zeitversetzt abgefahren, damit Rückzugsmöglichkeiten für Insekten erhalten bleiben. Das Team des städtischen Grünflächenbetriebs wurde bezüglich einer ökologisch optimierten Grünflächenpflege geschult.

Die Ergebnisse eines Monitorings aus dem Jahr 2021 deuten darauf hin, dass insbesondere bodennistende Wildbienenarten und parasitäre Wespenarten von den neuen Habitatstrukturen profitierten. Ein verhaltenswissenschaftliches Monitoring zur Akzeptanz der Maßnahmen in der Bevölkerung weist bereits positive Effekte der Maßnahmen nach und soll in den folgenden Jahren fortgesetzt werden.

GELEBTE VIELFALT IM WOHNUMFELD

Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin *280.357 (Dez. 2021)* *Berlin*

Der Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin widmet sich in seinem Zukunftsprojekt den Grünflächen seiner kooperierenden Wohnungsbaugenossenschaften (WBGs) und zeigt, wie durch gezielte Strukturanreicherung und extensive Pflege bislang artenarme Rasenflächen zu bedeutsamen Lebensräumen für Insekten, Vögel, Kleinsäuger und Reptilien entwickelt werden können.

Hierfür wurden in Zusammenarbeit mit zwei WBGs sechs geeignete Flächen ausgewählt, für die anschließend verschiedene Maßnahmen zur Strukturanreicherung festgelegt wurden. Der Fokus lag hierbei auf der Verwendung von heimischem Saat- und Pflanzgut, dem Verzicht auf Pestizide sowie synthetische Düngemittel und der Minimierung von Lichtemissionen. Ferner achtete man auf eine räumliche und zeitliche Staffelung der Pflege, um ununterbrochen Lebensraum für Fauna und Flora im örtlichen Zusammenhang zur Verfügung zu stellen.

Für die insgesamt 3.000 Quadratmeter großen Blühwiesen wurde in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Grün des Bezirksamtes und vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern eigenes Saatgut auf ausgewählten Spenderflächen im Bezirk gewonnen, zum Beispiel auf dem Flugfeld Johannisthal und am Wasserwerk Friedrichshagen. Das Saatgut wurde durch GaLaBau-Firmen auf den WBG-Flächen ausgebracht.

Begleitend wurden in Workshops mit Mieterinnen und Mietern Strukturelemente wie ein Sandarium, ein Kräuter- und Staudenbeet, einzelne Totholzelemente oder auch Benjeshecken und Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse angefertigt. Fachfirmen übernahmen weitere Arbeiten, wie die Anlage einer circa 1.500 Quadratmeter großen Streuobstwiese und die Pflanzung von knapp 900 Quadratmetern Hecken und Säumen.

Zur Information der Mieterinnen und Mieter wurde ein Projektflyer erstellt. Darüber hinaus erarbeitete man Steckbriefe zu den einzelnen Strukturelementen, mit denen Informationen zur extensiven Pflege und naturnahen Gestaltung von Grünflächen bereitgestellt werden.

Die Flächen werden in den kommenden fünf Jahren extensiv gepflegt. Um darüber hinaus für die Zukunft eine naturnahe Pflege als festen Bestandteil von Ausschreibungen und Beauftragungen zu etablieren, werden die Leistungsverzeichnisse für die Auftragsvergabe entsprechend angepasst.

FÜR BIENE & CO, NATUR UND MENSCH

Landeshauptstadt Erfurt *214.969 (Dez. 2022)* *Thüringen*

Die Landeshauptstadt Erfurt hatte die Möglichkeit, eine durch Rückbau und Entsiegelung neu entstandene Freifläche innerhalb eines dicht bebauten Wohngebiets für die Förderung von biologischer Vielfalt zu nutzen. In ihrem Zukunftsprojekt legte die Landeshauptstadt – gemeinsam mit der Kommunalen Wohnungsgesellschaft mbH Erfurt – auf insgesamt 2.000 Quadratmetern eine Blühwiese mit gebietseigenem Saatgut an.

Ein in Kooperation mit dem ortsansässigen Kindergarten entstandener Lesesteinhaufen, ein Sandarium und eine Insektennisthilfe ergänzen den neuen Lebensraum für Insekten, Reptilien und Kleinsäuger. Ein eigens angelegtes Feuchtbiotop deckt die auch für Insekten so wichtige Wasserversorgung ab – denn bei sommerlichen Temperaturen brauchen nicht nur Menschen eine Abkühlung. Auch Insekten benötigen Wasser, um zu trinken oder ihre Nester zu bauen.

Damit das neue Insektenparadies nicht von Schwarzwild oder Hunden beeinträchtigt wird, wurde das Gebiet eingezäunt. Am Zaun installierte Schilder informieren über das Projekt und regen zur Nachahmung im eigenen Garten an.

Zusätzlich wurden in Zusammenarbeit mit einem örtlichen Imker fünf Honigbienenvölker aufgestellt. Das Ernten und die Weitergabe des dort entstehenden Honigs fördert in der Bevölkerung die Akzeptanz gegenüber den Maßnahmen zur Wildbienenförderung. So wird die Honigbiene zur Fürsprecherin ihrer wilden „Schwestern".

Mithilfe von eigens angeschafftem Bildungsmaterial und durch Aktionstage und Flächenbesuche sollen die Projektfläche und das Thema biologische Vielfalt langfristig in das Lernkonzept des kooperierenden Kindergartens integriert werden.

Um die Entwicklung der Projektfläche evaluieren zu können, hat die Stadt Erfurt in Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten der örtlichen Fachhochschule ein Monitoringprogramm initiiert. Nach einer Erstkartierung der Pflanzen- und Insektenvorkommen vor Einsaat der Blühwiese sollen in Zukunft weitere Kartierungen folgen und durch Gutachten seitens des Umwelt- und Naturschutzamtes ergänzt werden, um so die Artenzusammensetzung der Fläche zu beobachten.

Die Projektfläche wird langfristig extensiv durch Schafbeweidung gepflegt. Die Kosten hierfür trägt die Kommunale Wohnungsgesellschaft mbH Erfurt.

GESUNDES GRÜN

– DER KLINIKGARTEN DER ZUKUNFT

Kreis Lippe | *350.588 (Dez. 2022)* | *Nordrhein-Westfalen*

Naturnah und artenreich gestaltete Klinikgärten erhöhen die Aufenthaltsqualität und tragen zur physischen und psychischen Gesundheit bei. Mit seinem Zukunftsprojekt widmet sich auch der Kreis Lippe dieser Thematik und präsentiert innovative Ansätze zur naturnahen und insektenfreundlichen Gestaltung und Pflege des Außengeländes des Klinikums Lippe (Standort Lemgo).

Teil des Projekts war ein vorgeschalteter studentischer Entwurfswettbewerb in Kooperation mit der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe (Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung). Alle Arbeiten wurden im Klinikum vorgestellt, besonders gelungene Entwürfe wurden zudem prämiert.

Um sowohl die biologische Vielfalt als auch die Aufenthaltsqualität vor Ort zu erhöhen, wurden im Klinikpark rund 9.000 Quadratmeter Wildblumenwiese auf 15 Teilflächen angelegt. Die extensiv gepflegten Blühflächen ersetzen in weiten Teilen die zuvor intensiv unterhaltenen artenarmen Vielschnittrasen. Das Konzept sieht eine maximal ein- bis zweischürige Mahd vor, wobei das Mahdgut nur bei größerer Aufwuchsmasse abgeräumt wird. Für die Wildblumenwiesen wurde überwiegend gebietstypisches Regiosaatgut verwendet. Lediglich auf zwei Flächen kam eine „klimaresiliente“ Mischung aus nichtheimischen und heimischen Arten zum Einsatz.

Vor allem Insekten profitieren von den pollenreichen Blühpflanzen. Neben verschiedenen Wildbienen sind auch seltene Schmetterlinge wie Bläulinge regelmäßig auf den Wildblumenwiesen zu beobachten.

Des Weiteren wurde ein im südlichen Teil des Klinikparks gelegenes verlandetes Feuchtbiotop renaturiert. Einer Vielzahl der im Kreis Lippe heimischen Amphibien – wie Molche, Frösche und Kröten – dienen solche naturnah gestalteten Gewässer als wichtiges Laichhabitat. Der Teichaushub (Sand-Lehm-Gemisch) wurde zur Anlage mehrerer Nisthügel für bodenbrütende Wildbienen genutzt. Weitere artenfördernde Strukturen wie großflächige Totholzstapel ergänzen das Lebensraumangebot für Insekten und Kleintiere.

Kinder der nahe gelegenen Kita Maulwurfshügel halfen beim Setzen von 2.500 Krokuszwiebeln und nutzen den Park nunmehr als Raum zur Naturerfahrung. Ausgewählte Bereiche der mit Regiosaatgut angelegten Blühwiesen können zukünftig zur Saatgutgewinnung genutzt werden. Das Saatgut kann von den an der Ernte beteiligten Personen zu Hause verwendet oder im Park ausgebracht werden. Begleitend zur Pflege des Klinikgartens sind Umweltbildungsmaßnahmen oder auch therapeutische Pflegeeinsätze und Freilandseminare angedacht.

PRIVATE GÄRTEN NATURNAH GESTALTEN

Stadtnatur ist vielfältig. Neben Straßenbegleitgrün, Parks, Friedhöfen oder urban-industriellen Brachen prägen auch zahlreiche Privat- oder Gemeinschaftsgärten das Bild von Natur in der Stadt. Ob sie an eine Grünfläche anschließt, sich als grünes Band durch eine Wohnsiedlung zieht oder als Insel inmitten von Beton behauptet – jede unversiegelte Gartenfläche hat das Potenzial, Stadtnatur zu fördern und insbesondere Insekten ein wertvolles Angebot an Nahrungs- und Nisthabitaten zu bieten.[11, 12] Es gilt also, der fortschreitenden Versiegelung entgegenzuwirken und gleichzeitig Struktur- sowie Blütenvielfalt zuzulassen.

Jedoch ist seit einigen Jahren ein Trend hin zum Schottergarten zu beobachten: Menschen setzen bei der Gestaltung ihrer Haus- und Vorgärten wegen des vermeintlich geringen Pflegeaufwands vermehrt auf Schotter statt Pflanzen. Doch auch auf solchen Flächen siedeln sich im Laufe der Zeit Kräuter, Moose oder Flechten an, und das Unkrautjäten ist aufgrund des Schotterbelags meist beschwerlicher als auf Grünflächen. Nicht selten kommen letzten Endes Pestizide zum Einsatz, um Schotterbeete vegetationsfrei zu halten. Darüber hinaus tragen Schottergärten wesentlich zur Verschlechterung des Mikroklimas bei und bieten für die meisten Tiere und Pflanzen weder Nahrung noch Lebensraum.[13]

Wie man mit dem Vorurteil der Pflegeleichtigkeit aufräumen und der Zunahme von Schottergärten entgegenwirken kann, zeigt das Zukunftsprojekt der Stadt Andernach. Einen Schritt weiter geht die Stadt Bersenbrück, die für ihr neu ausgewiesenes, naturnahes Wohngebiet sowohl für die öffentlichen als auch für die privaten Grünflächen von Beginn an naturnahe Gestaltung vorsieht. Dabei werden die Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer einbezogen. So wird perspektivisch eine „neue Art des Planens und Bauens“ etabliert.

Fällt die Entscheidung für einen naturnahen Garten, kommen je nach Platzangebot und Nutzungsart unterschiedliche Maßnahmen in Betracht. Einen großen Effekt bei vergleichsweise kleinem Platzbedarf erreichen Gärtnerinnen und Gärtner beispielsweise mit der Einrichtung von Insektentränken, die während der heißen und trockenen Sommermonate Insekten und auch anderen Tieren einen im Siedlungsbereich immer seltener zu findenden Zugang zu Wasser bieten. Welche Gestaltungsmöglichkeiten es hierfür auf kommunalen wie auch auf privaten Flächen gibt, zeigt die Gemeinde Brensbach in ihrem Zukunftsprojekt. Viele der tierischen Nachbarn erweisen sich zudem als gern gesehene Nützlinge, indem sie sich als Blütenbestäuber, Schädlingsvertilger und Bodenverbesserer betätigen.[14, 15] Wie dieses Geben und Nehmen gefördert werden kann, demonstriert unter anderem das Zukunftsprojekt der Landeshauptstadt Dresden anhand von Kleingärten. Es bedarf nicht zwangsläufig einer völligen Neugestaltung oder gar Verwilderung des gärtnerischen Kleinods, um Stadtnatur zu fördern. Bereits vereinzelte Maßnahmen können in ihrer Gesamtheit eine große Wirkung entfalten. Die Kommunen Pellworm, Querfurt und Asbach zeigen in ihren Zukunftsprojekten, wie über Umweltbildungsveranstaltungen, Wettbewerbe oder die Ausgabe von Saat- und Pflanzgut naturnahe Privatgärten gefördert werden können.

Die folgenden Projektsteckbriefe geben einen Einblick in die verschiedenen Ansätze zur Förderung biologischer Vielfalt in Privat- und Gemeinschaftsgärten und veranschaulichen, welche Rolle die jeweilige Kommune bei diesen Bemühungen einnehmen kann.

NATURNAHER VORGARTEN

– GRÜN IST DAS NEUE PFLEGELEICHT!

Stadt Andernach *30.277 (Dez. 2022)* *Rheinland-Pfalz*

Im Rahmen ihres Zukunftsprojekts hat die Stadt Andernach eine umfassende Öffentlichkeitskampagne gestartet, um Bürgerinnen und Bürgern die Vorteile naturnah bepflanzter Vorgärten gegenüber Schottergärten aufzuzeigen und gleichzeitig vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu präsentieren. Hierzu wurden auf einer städtischen Fläche im Bereich der „Essbaren Stadt" zwei öffentlich zugängliche Musterbeete angelegt – ein Schotter- sowie ein naturnah bepflanztes Beet.

Um die Temperaturunterschiede zwischen den beiden Beeten insbesondere während der Sommermonate spürbar zu machen, sind beide Modellbeete über Steinplatten begehbar und mit Sitzgelegenheiten versehen. Zusätzlich werden minutengenau Temperaturdaten erfasst und auf einer digitalen Anzeige unmittelbar ausgewiesen. Ergänzende Informationstafeln erläutern die Vorteile einer naturnahen Bepflanzung im Sinne von Ästhetik, Biodiversität und Mikroklima bei einem zugleich geringen Pflegeaufwand gegenüber einem Schotterbeet.

Bienenkörbe und Insektennisthilfen im Umfeld der Beispielbeete sollen für das Thema urbane Biodiversität sensibilisieren und auf die Bedeutung einer naturnahen Bepflanzung mit nektar- und pollentragenden Blütenpflanzen für Honig- und Wildbienen aufmerksam machen.

Um den Rückbau und die Umgestaltung von Schottervorgärten zu unterstützen und um deren Neuanlage zu verhindern, stellte die Stadt Andernach darüber hinaus Staudenmischungen für jeweils 10 Quadratmeter (Vor-)Gartenfläche kostenlos zur Verfügung. Dabei wurde auf bewährte Mischungen zurückgegriffen, die sowohl ästhetische als auch ökologische Aspekte berücksichtigen.

Pflanzlisten, Pflegetipps und weitere Informationen (zum Beispiel Temperaturdaten oder Wärmebildaufnahmen der Beispielbeete) werden dauerhaft auf der Homepage der Stadt Andernach zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus plant die Stadt, einen Vorgartenwettbewerb auszuloben. Hierbei sind die Menschen in Andernach aufgerufen, Fotos ihrer naturnah gestalteten Beete einzureichen. Die besten Beete werden prämiert und erhalten Preise in Form von sachbezogenen Gutscheinen (zum Beispiel für Gärtnerbedarf).

NATURNAHES WOHNGEBIET WOLTRUPER WIESEN V

Stadt Bersenbrück *8.850 (Dez. 2022)* *Niedersachsen*

In ihrem Zukunftsprojekt zeigt die Stadt Bersenbrück innovative Ansätze zur Förderung biologischer Vielfalt in Neubaugebieten. Das Konzept gilt als Blaupause für weitere Neubaugebiete in der Kommune. Die Belange von Naturschutz und Bauleitplanung werden hier von Anfang an gemeinsam gedacht und gleichermaßen in den Planungsprozess integriert.

Dabei setzt die Stadt nicht nur auf Verbote, wobei Pestizide und synthetische Düngemittel zur Pflege der zukünftigen öffentlichen Grünflächen untersagt sind. Vielmehr sollen die grünen Leitlinien des Neubaugebiets schon zu Beginn von allen Bauinteressentinnen und -interessenten gemeinsam getragen und gelebt werden.

Hierfür hat die Stadt bereits zahlreiche Umweltbildungsveranstaltungen initiiert. Weitere öffentliche Schulungen zur naturnahen Grünflächenpflege werden folgen. Eine Sonderausstellung bewarb den innovativen Ansatz des Baugebiets und stellte die Möglichkeiten vor, im eigenen Garten tierische Nachbarn zu fördern. Des Weiteren werden zukünftig kostenfreie individuelle Gartenfachberatungen angeboten, sobald die Bauphase beginnt. So werden Schottergärten, Gabionen und Ähnliches von Grund auf vermieden und müssen nicht im Nachhinein zurückgebaut werden. Ein Gartenwettbewerb und Zuschüsse zu biodiversitätsfördernden Maßnahmen runden das Angebot ab. Die zukünftigen Grünanlagen und Freiflächen des Baugebiets werden ebenfalls naturnah angelegt und gepflegt. Bestehende Wassergräben bleiben erhalten und neue werden durch Uferstauden und Gehölze zu wertvollen Strukturen für Vögel, Amphibien und Insekten. Durch die Anlage eines naturnahen Regenwasser-Rückhaltebeckens, das in seiner Ausgestaltung einem Flachgewässer ähnelt, wird ebenfalls ein wertvolles Habitat geschaffen, zum Beispiel für Libellen. Feldhecken und Blühwiesen im Baugebiet verbinden diese Lebensräume miteinander und bilden für viele Arten Wanderkorridore.

Die Stadt strebt an, die Grundzüge des nachhaltigen, regenerativen Bauens ebenso wie das Thema Klimawandelanpassung in der Kommune zu verstetigen. Hierzu ist ein stetiger Austausch zwischen allen Beteiligten vorgesehen.

INSEKTENTRÄNKEN:

111 WASSERSTELLEN FÜR INSEKTEN BAUEN UND DARÜBER SPRECHEN

Gemeinde Brensbach und Partnergemeinden im Gersprenztal | *5.013 (Dez. 2022)* | *Hessen*

Die Gemeinde Brensbach und ihre Partnerkommunen zeigten in ihrem Zukunftsprojekt, wie sich Insektenschutz und Umweltbildung innovativ verbinden lassen. Zwischen Herbst 2021 und Frühjahr 2022 wurde in jeder der fünf Kommunen (Brensbach, Reichelsheim, Fränkisch-Crumbach, Brombachtal und Lindenfels) eine repräsentative Insektentränke auf einer öffentlichen Fläche angelegt.

Die Wasserstellen wurden mit insektenfreundlichen Stauden – wie Karthäusernelke, Skabiosen-Flockenblume oder Dost – bepflanzt; auf angrenzenden Flächen brachte man eine Regiosaatgutmischung aus. An den Wasserstellen in Lindenfels, Brombachtal und Reichelsheim wurde zudem jeweils ein Sandarium als Nistgelegenheit für bodenbrütende Insekten, insbesondere für Wildbienen, angelegt. Totholzstrukturen und Lesesteinhaufen ergänzen die Pflanzflächen. Die Pflanzenauswahl soll Insekten und Menschen hierbei gleichermaßen ansprechen und ästhetische mit funktionellen Aspekten verbinden.

Die öffentlichkeitswirksam gestalteten Insektentränken sensibilisieren die Menschen in Brensbach und Umgebung für die Bedürfnisse von Insekten und dienen als praktisches Beispiel dafür, wie Insektenschutz mit einfachen Mitteln auch in privaten Gärten umgesetzt werden kann. Infoschilder an den Wasserstellen informieren über die Möglichkeit, den Insekten im eigenen Garten zu helfen.

Um die Bevölkerung zur Einrichtung eigener Insektentränken zu motivieren, wurde das Zukunftsprojekt von umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Im Rahmen einer Fotoaktion konnten Interessierte Bilder ihrer Insektentränken einreichen. Anschließend durften sich alle Beteiligten aus einer Liste von insektenfreundlichen Wildsträuchern eine Pflanze für den eigenen Garten aussuchen.

Auf mehreren Informationsveranstaltungen konnten sich die Menschen vor Ort über das Projekt wie auch über die Anlage von Insektentränken informieren. Eine Auswahl insektenfreundlicher Pflanzen veranschaulichte die vielfältigen Möglichkeiten naturnaher Gartengestaltung. Eine Wanderausstellung, Umwelttipps in den Amtsblättern sowie auf der Website, Flyer und eine Broschüre komplettierten das Informationsangebot. Insgesamt wurden in der Gemeinde Brensbach und in den Partnergemeinden im Gersprenztal auf öffentlichen Plätzen und in Privatgärten 148 Insektentränken angelegt.

„DRESDNER WILDBIENENGÄRTEN" -

GESTALTUNG INSEKTENFREUNDLICHER LEBENSRÄUME IN DRESDNER KLEINGARTENANLAGEN DURCH AKTIVE BÜRGERSCHAFTLICHE TEILHABE

Landeshauptstadt Dresden | *563.3011 (Dez. 2022)* | *Sachsen*

Die Landeshauptstadt Dresden widmete sich der Förderung insektenfreundlicher Kleingärten, um Lebensräume für Solitärbienen im Stadtgebiet zu schaffen. Die 359 Kleingartenvereine verfügen über großes Potenzial, ein Netzwerk aus Trittsteinbiotopen für Wildbienen und weitere Begleitarten entstehen zu lassen.

Ein umfangreiches Informations- und Beratungsangebot und 23 Informationsveranstaltungen zum Thema Wildbienenschutz sollten die Menschen in Dresden motivieren, ihre Gärten wildbienenfreundlich zu gestalten. Insgesamt 220 Personen erhielten eine Einführung in Lebensweise, Vorkommen und Bedeutung von Wildbienen, ebenso wie praxisnahe Tipps zum Wildbienenschutz. Zusätzlich wurden das „Handbuch für eine insektenfreundliche Gartengestaltung" und gebietseigenes Saatgut ausgegeben. Das Handbuch erläutert, wie nützlich Wildbienen als effektive Bestäuber und natürliche Schädlingsbekämpfer sind, und zeigt anhand von Beispielen, wie sich jeder Garten wildbienenfreundlich gestalten lässt.

Unter Anleitung des BUND Dresden entstanden in acht Kleingartenvereinen neun Wildbienengärten mit einer Größe von 150 bis 650 Quadratmetern. Man brachte Regiosaatgut aus und pflanzte Insektennährgehölze wie Schlehe oder Schwarzen Holunder, aber auch zahlreiche Nektar und Pollen bildende Stauden wie Wilde Karde oder Wiesenknautie, um ein möglichst ganzjähriges Nahrungsangebot für Wildbienen zu schaffen und dabei auch lang anhaltende und ästhetische Blühaspekte zu berücksichtigen. Vier Sandarien und Totholz- oder Steinpyramiden bieten zusätzliche Habitatstrukturen. An jeder Projektfläche sind nun Informationstafeln zu finden, die weiterführende Inhalte zu Wildbienen vermitteln.

Projektbegleitend wurde von 2021 bis 2023 auf drei Flächen ein Wildbienenmonitoring durchgeführt. Durchschnittlich 60 verschiedene solitärlebende Wildbienen konnten in den Gärten nachgewiesen werden, etwa die Frühlings-Seidenbiene, die Rotklee-Sandbiene oder die Gewöhnliche Natternkopfbiene.

Die naturnah gestalteten Wildbienengärten sollen zukünftig eine Vorbildwirkung entfalten und zur Nachahmung anregen. Für einige Standorte bestehen Kooperationen mit Schulklassen, die diese Wildbienengärten als Naturerfahrungsraum und für Umweltbildungsveranstaltungen nutzen.

PELLWORM

– AUF DEM WEG ZUR INSEKTENFREUNDLICHEN INSEL

Gemeinde Pellworm *1.243 (Dez. 2022)* *Schleswig-Holstein*

Für die nordfriesische Inselgemeinde Pellworm hat die Bewahrung einer intakten Insektenwelt eine besonders große Bedeutung. Neben der Bestäubungsleistung spielen Insekten insbesondere als essenzielle Nahrungsgrundlage in der Kükenaufzucht der hier noch zahlreich brütenden, aber stark gefährdeten Kiebitze, Uferschnepfen, Säbelschnäbler und Austernfischer eine wichtige Rolle.

Durch die naturnahe Gestaltung kommunaler Grünflächen und mit umfangeichen Umweltbildungsmaßnahmen trug die Inselgemeinde in ihrem Zukunftsprojekt dazu bei, dem lokalen Insektenrückgang entgegenzuwirken.

Mit Unterstützung des Bauhofs legten viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer Wildstaudenbeete und Blühwiesen als pollen- und nektarreiche Insektenhabitate an. Frühblühende Zwiebelpflanzen entlang der Pellwormer Straßen dienen Wildbienen im Frühjahr als erste Nahrungsquelle und begrüßen mit ihren Blüten die ersten Touristinnen und Touristen der Saison. Obstbaumpflanzungen erweitern das Nahrungsangebot für blütenbesuchende Insekten.

Eine Seminarreihe mit (Online-)Vorträgen und Exkursionen vermittelte ökologische Zusammenhänge unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Marschregion. In Vorträgen wie „Ein Garten für Insekten“ oder „Mien Goorn op Pellworm“ stand die Gestaltung naturnaher und insektenfreundlicher Gärten im Mittelpunkt. In verschiedenen Workshops vermittelten Fachleute aus Landschaftsgärtnereien und Naturschutzverbänden unter anderem den fachgerechten Umgang mit der Sense, Wissen zu insektenfreundlichen und standortangepassten Staudenpflanzungen sowie Grundlagen zur Anlage und Pflege von Streuobstwiesen. Anschließend wurden Saatgut und Staudenpakete ausgegeben, damit alle Interessierten das frisch erworbene Wissen direkt im heimischen Garten anwenden konnten. Mehrere zentral gelegene und öffentlich zugängliche Schaugärten bieten darüber hinaus Inspiration für eine insektenfreundliche Gartengestaltung und regen zur Nachahmung an.

Nicht nur die Pellwormer Bürgerinnen und Bürger zeigten großes Interesse am Zukunftsprojekt und leisteten durch ihr ehrenamtliches Engagement einen bedeutenden Beitrag für die Gemeinde auf ihrem Weg zur insektenfreundlichen Insel. Auch die gut 25.000 Touristinnen und Touristen, die jedes Jahr die Insel besuchen, nehmen eine Vielzahl neuer Eindrücke und Anregungen zum Schutz von Insekten mit in ihre Heimatorte.

QUERFURT BLÜHT AUF

Stadt Querfurt *10.256 (Dez. 2022)* *Sachsen-Anhalt*

Die Stadt Querfurt lobte im Rahmen ihres Zukunftsprojekts gemeinsam mit dem Geo-Naturpark Saale-Unstrut-Triasland einen Wettbewerb aus, in dessen Rahmen Privatpersonen dabei unterstützt wurden, ihre (Vor-)Gärten in grüne und insektenfreundliche Oasen zu verwandeln.

Hierdurch wollte die Kommune ihre Einwohnerinnen und Einwohner dazu aufrufen, der zunehmenden „Verschotterung" von Vorgärten entgegenzuwirken und durch die Schaffung von Trittsteinbiotopen die lokale Artenvielfalt zu fördern.

Aus insgesamt 29 Wettbewerbsbeiträgen wurden zwischen April und Juni 2021 neun Gewinnergärten zur Umgestaltung ausgewählt. Die Teilnahmebedingungen sahen vor, dass sich aus der Umgestaltung der Gärten eine eindeutige Verbesserung zugunsten von Insekten und anderen Tierarten ergeben und eine Funktion der Fläche als Trittsteinbiotop erkennbar sein musste.

Zunächst erfolgte eine Beratung durch einen beauftragten GaLaBau-Betrieb bezüglich möglicher biodiversitäts- und insektenfördernder Maßnahmen, wohlgemerkt unter Berücksichtigung der gestalterischen Vorstellungen der Gartenbesitzerinnen und -besitzer. Anschließend wurden die Umgestaltungsarbeiten fachgerecht durch das Unternehmen umgesetzt. Die Gesamtkosten für Planung und Umgestaltung des jeweiligen Gartens wurden von der Stadt Querfurt aus dem Preisgeld finanziert – mit einem Betrag von bis zu 2.400 Euro. Darüber hinausgehende Kosten wurden von den jeweiligen Gartenbesitzerinnen und -besitzern getragen. Diese verpflichteten sich zudem, die biodiversitätsfördernden Maßnahmen in ihrem Garten für mindestens fünf Jahre aufrechtzuerhalten.

Als Ergebnis des Gartenwettbewerbs wurden nektar- und pollenreiche Blühwiesen als Nahrungshabitate für Insekten angelegt. Beispielsweise ist ein ehemals vegetationsarmer, als Stellplatz genutzter Vorgarten nun eine artenreiche Blühwiese. Außerdem wurden einheimische Bäume und Sträucher gepflanzt, Totholz- und Reisighaufen angelegt und ein Feuchtbiotop renaturiert.

Die ökologisch umgestalteten (Vor-)Gärten bilden mitunter einen deutlichen Kontrast zu den angrenzenden Grundstücken, deren Vorgärten teilweise als „klassische" Schottergärten gestaltet sind. Sie steigern die Aufenthaltsqualität für Menschen und Tiere, werten das Ortsbild auf und regen durch ihre naturnahe und farbenfrohe Gestaltung zur Nachahmung an.

VERBANDSGEMEINDE ASBACH

GROSS UND KLEIN – GEMEINSAM FÜR MEHR ARTENVIELFALT UND EINE INTAKTE UMWELT

Verbandsgemeinde Asbach | *24.332 (Feb. 2024)* | *Rheinland-Pfalz*

Die Verbandsgemeinde Asbach zeigt in ihrem Zukunftsprojekt, wie sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen einer Region zu mehr Engagement für die biologische Vielfalt motiviert und bei der Umsetzung einschlägiger Maßnahmen auf ihren Flächen (beispielsweise Privatgärten und Außenanlagen von Gewerbebetrieben) unterstützt werden können.

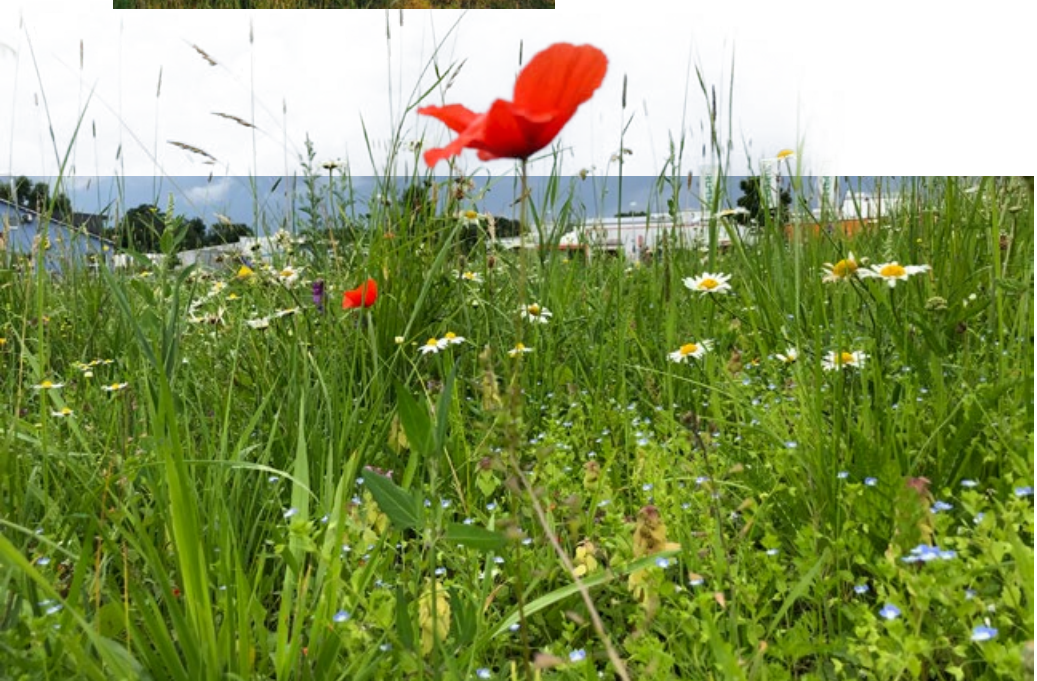
Ein Kernaspekt des Projekts war die jährlich stattfindende Ausgabe von regionalem Saat- und Pflanzgut an Privathaushalte und örtliche Betriebe mit den Schwerpunkten Blühwiesen, Heckengehölze und Wildstauden. Ergänzend wurden Pflanz- und Pflegeanleitungen bereitgestellt.

Im Rahmen von öffentlichen Netzwerktreffen, Vorträgen und Workshops wurden Informationen über die Anlage und Pflege eines insektenfreundlichen Gartens beziehungsweise einer naturnahen Grünfläche vermittelt: Vom Baumschneidelehrgang über die Anlage von Blühwiesen und lebendigen Naturzäunen bis hin zur wesensgemäßen Bienenhaltung konnten sich Interessierte in vielen Teilbereichen weiterbilden und das neu Gelernte mit Unterstützung der Saat- und Pflanzgutausgabe direkt in die Praxis umsetzen.

Zusätzlich fanden Einzelberatungen für Privatpersonen, Gewerbebetriebe und Bauhofpersonal statt.

Um das Thema biologische Vielfalt in die breite Öffentlichkeit zu tragen, wurden zudem einige öffentliche Flächen ökologisch aufgewertet, die unmittelbar in Parks oder neben Sportstätten gelegen sind. In Kooperation mit örtlichen Kindergärten und Schulen fanden Pflanzaktionen statt, in deren Rahmen insgesamt 7.000 Krokuszwiebeln auf drei öffentlichen Flächen sowie fünf Kita- beziehungsweise Schularealen in die Erde gebracht wurden. Darüber hinaus legte man auf sieben öffentlichen Grünflächen insektenfreundliche Blühwiesen an. Auf jeweils drei weiteren Flächen wurden Hecken gepflanzt und Insektentürme aufgestellt. Der Bau der Insektentürme erfolgte gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern des örtlichen Gymnasiums sowie der örtlichen Realschule.

Sowohl die Umweltbildungsveranstaltungen als auch die Saat- und Pflanzgutausgaben sind auf so großen Zuspruch in der Bevölkerung und bei den Gewerbebetrieben gestoßen, dass die Verbandsgemeinde vorsieht, diese weiterhin jährlich durchzuführen.



Für bunte Vielfalt Blühwiesen anlegen und Saatgut gewinnen

Bundesweit in immer mehr Kommunen anzutreffen, sind Blühwiesen nicht nur bunt und schön anzuschauen, sondern können auch wertvoll für die biologische Vielfalt sein.

Blühwiesen bestehen vor allem aus mehrjährigen Kräutern und Gräsern. Sind Standort und Pflege geeignet und erfolgt die Anlage mit heimischem Saatgut, können sich Blühwiesen über die Jahre zu artenreichen Pflanzengesellschaften entwickeln, die vielen Tierarten Nahrung und Lebensraum bieten. Zugleich lässt sich mit dem attraktiven Erscheinungsbild öffentlichkeitswirksam für die Erhaltung und die Förderung biologischer Vielfalt werben. Doch gerade im innerörtlichen Bereich eignet sich nicht jeder Standort für die Anlage einer typischen Blühwiese. Oftmals kleinflächig in bestehende Grünanlagen integriert oder auch straßenbegleitend angelegt, kommen hier meist Saatgutmischungen mit einem hohen Anteil kurzlebiger und nichtheimischer Arten zum Einsatz. Bei insektenfreundlicher extensiver Pflege können jedoch auch solche nicht auf Dauer angelegten Flächen als ergänzende Nahrungs- und Nisthabitate für Insekten dienen.[16, 17]

Den Wert von Blühwiesen haben auch viele Naturstadt-Kommunen erkannt. So hat die Stadt Vaihingen a. d. Enz eine innerörtliche monotone Obstwiese mit umbruchloser Ansaat in eine artenreiche Streuobstwiese verwandelt und so gezeigt, wie auch auf Flächen mit Baumbestand Blühwiesen angelegt werden können. Auch die Stadt Rastenberg und die Gemeinde Trinwillershagen haben Blühwiesen angelegt, diese vor allem in bereits bestehende Grünflächenstrukturen integriert und mit weiteren Artenschutzmaßnahmen wie der Renaturierung von Kleingewässern oder der Anlage einer Reptilienburg kombiniert. Die Gemeinde Windeck hingegen hat das Potenzial ihrer Friedhofsflächen für die Anlage des artenreichen und insektenfreundlichen Grüns genutzt und zudem weitere Maßnahmen zur Strukturanreicherung umgesetzt.

Besondere Themenschwerpunkte haben sich die Gemeinde Wallsbüll und die Hansestadt Havelberg gesetzt. Während die Gemeinde Wallsbüll unter anderem drei Hektar verbrachte Heide durch Entkusselung und Plaggen in wertvollen Lebensraum für Insekten verwandelt hat, widmet sich die Hansestadt Havelberg der Förderung von Nachtfaltern als Nahrungsgrundlage für heimische Fledermäuse – durch die Anlage von Blühwiesen mit vorwiegend nachtblühenden Arten.

Zur Förderung der genetischen Vielfalt empfiehlt sich stets gebietseigenes Saatgut oder zertifiziertes Regiosaatgut. Die Arten dieser Mischungen zeichnen sich durch eine hohe Spezialisierung auf die lokalen Standortbedingungen aus, womit zumeist auch eine stärker ausgeprägte Vitalität der Pflanzengesellschaften einhergeht.[18] Doch bei geeignetem Saatgut kommt es immer wieder zu Lieferengpässen. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Ernte von eigenem Saatgut vermehrt an Bedeutung für Kommunen, was für die Verantwortlichen jedoch oft eine fachliche und logistische Herausforderung ist. Die Kommunen Karlsruhe, Chemnitz und Hummeltal widmen sich in ihren Zukunftsprojekten unter anderem der eigenen Saatgutgewinnung und punkten mit innovativen, kreativen Lösungsansätzen für einschlägige Fragen.

Die folgenden Projektsteckbriefe geben Einblicke in die Praxis zur Anlage von Blühwiesen sowie zur Saatgutgewinnung und lassen erkennen, wie sich dies mit weiteren Maßnahmen zur Förderung biologischer Vielfalt verbinden lässt.

AUFWERTUNG EINER MONOTONEN INNERSTÄDTISCHEN OBSTBAUMWIESE

IN EINE INSEKTENFREUNDLICHE, ARTENREICHE STREUOBSTWIESE

Stadt Vaihingen an der Enz | *29.305 (Dez. 2022)* | *Baden-Württemberg*

Die Stadt Vaihingen an der Enz lenkte das Augenmerk mit ihrem Zukunftsprojekt auf die vielfältige Bedeutung kommunaler Streuobstflächen. Sie thematisierte den Wert der historischen Kulturlandschaft für die biologische Vielfalt und wertete im Zuge des Projekts eine örtliche Obstbaumwiese durch gezielte Umgestaltungsmaßnahmen ökologisch auf.

Um Teile der 6.000 Quadratmeter großen und an einer ehemaligen Bahntrasse gelegenen Projektfläche in eine artenreiche Blühwiese zu verwandeln, setzte man auf eine umbruchlose Ansaat mit gebietseigenem Saatgut. Da es galt, Beschädigungen am Wurzelwerk der bestehenden Obstbäume zu vermeiden, wurde das Saatgut per Hand ausgebracht. Lücken in den Obstbaumbeständen wurden durch Neuanpflanzungen geschlossen. Hierbei legten die Verantwortlichen Wert auf die Verwendung heimischer und kulturhistorischer Sorten – wie Stuttgarter Gaishirtle und Öhringer Blutstreifling –, was die genetische Vielfalt der Region fördern soll.

Mit einem Sand-Lehm-Hügel, einem Steinriegel mit integriertem Wiedehopfnistkasten und einem Totholzhaufen wurden natürliche Niststrukturen für verschiedene Tierarten geschaffen. Neben einer Vielzahl von Insekten, etwa erdbewohnenden Sandbienen, profitieren auch Reptilien und Kleintiere von den neuen Habitaten. Ergänzt werden diese durch Nisthilfen für Vögel und Wildbienen sowie durch Fledermausquartiere. Neben einer klassischen Wildbienennisthilfe kommen auf der Fläche vor allem sogenannte Eschenwildbienenhölzer zum Einsatz. Diese wurden vom NABU Vaihingen an der Enz in Handarbeit gefertigt und stellen ein sehr gelungenes Beispiel einer einfach herzustellenden, aber fachlich vorbildlichen Nisthilfe für hohlraumbewohnende Wildbienenarten dar.

Um die Streuobstwiese als Raum für Naturerfahrung und Umweltbildung erlebbar zu machen, wurde ein Obstbaumlehrpfad angelegt. Hierzu wurden sämtliche Obstgehölze mit Etiketten versehen, die über den Sortennamen, die Pflück- oder Genussreife und die Verwendungsmöglichkeiten der jeweiligen Frucht informieren und ausdrücklich zum Naschen einladen. Kindgerechte Informationstafeln geben Auskunft über die ökologische Bedeutung von Streuobstwiesen und über die dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten.

RASTENBERG NATÜRLICH I WOHNEN. ERHOLEN. MEINE STADT.

WIR DENKEN WEITER UND SÄEN FÜR DIE ZUKUNFT.

Stadt Rastenberg *2.506 (Dez. 2022)* *Thüringen*

Die Stadt Rastenberg wertete im Rahmen ihres Zukunftsprojekts vier kommunale Grünflächen ökologisch auf (insgesamt rund 8.000 Quadratmeter), um Lebensräume für Insekten zu schaffen. Im Fokus stand hierbei die nachhaltige Entwicklung arten- und strukturreicher Wildblumen-Kräuter-Wiesen.

Auf den Projektflächen im Mühltal, im ehemaligen Kulturhauspark und im ehemaligen Stadtpark Rothenberga wurde regionales, eigens auf das heimische Arteninventar abgestimmtes Saatgut ausgebracht. Langfristig sollen die Flächen zu artenreichen Blühwiesen entwickelt werden, die als Lebensräume für zahlreiche Insekten und Kleintiere dienen. Um dies zu gewährleisten, werden die Flächen extensiv gepflegt – mit einer maximal dreischürigen Mahd, wobei das Mahdgut abgeräumt wird. Die Fläche im Mühltal wird nicht gemäht, sondern ausschließlich durch Schafe beweidet.

Auf der Projektfläche am alten Bahnhof wurde eine großzügige Insekten- und Reptilienburg errichtet. Neben kleineren Trockenmauern wurde ein circa 50 Quadratmeter großer, mit grobem Schotter und Kalksteinen bedeckter Hügel aus Sand und Lehm angelegt. Wärmeliebende Reptilien finden hier zahlreiche Verstecke und Plätze zum Sonnen. Offene Bodenstellen dienen im Erdboden nistenden Insektenarten als wertvolles Nisthabitat. Neben den neu angelegten Strukturen tragen auch zahlreiche neu gepflanzte gebietseigene Stauden zur Förderung einer vielfältigen Insektenfauna bei.

Die Projektflächen sollen die Menschen in Rastenberg dafür sensibilisieren, welch eine Bedeutung naturnah gestaltete und extensiv gepflegte Grünflächen als wertvolle Lebensräume für die heimische Flora und Fauna haben. Durch Partnerschaften mit Firmen, Privatpersonen, Schulen und Kindergärten sollen möglichst viele Menschen vor Ort inspiriert werden, öffentliche Flächen sowie private Vorgärten in Blühwiesen oder andere ökologisch wertvolle Kleinstbiotope zu verwandeln und Wiesenpatenschaften zu übernehmen.

Projektbegleitend erarbeiteten zwei Schulen ein pädagogisches Konzept, um die neugestalteten Biotope zukünftig durch Schulprojekte in den Unterricht zu integrieren. In diesem Sinne werden den Schülerinnen und Schülern „Blühkoffer“ mit Informationsmaterial und Bestimmungshilfen für Insekten und Pflanzen übergeben.

TRINWILLERSHAGEN AUF DEM WEG ZUR GRÜNEN GEMEINDE

DURCH DAS ANLEGEN VON BLÜHSTREIFEN UND BLÜHWIESEN

Gemeinde Trinwillershagen | *1.159 (Dez. 2022)* | *Mecklenburg-Vorpommern*

Die Gemeinde Trinwillershagen nahm sich mit ihrem Zukunftsprojekt der ökologischen Aufwertung und Gestaltung von Grünflächen zum Schutz und zur Förderung der lokalen Artenvielfalt und insbesondere von Insekten an. Die Wahl fiel dabei auf Flächen in den Ortslagen Langenhanshagen, Wiepkenhagen und Trinwillershagen.

Auf mehr als 2.000 Quadratmetern legte die Gemeinde artenreiche Blühwiesen als Nahrungsquelle für Insekten an. Dank ökologischer Grünflächenpflege, beispielsweise das Stehenlassen verblühter Pflanzen bis ins Frühjahr, werden die Wiesen zu bedeutenden Nisthabitaten – insbesondere für zahlreiche Stechimmen, die in den Pflanzenstängeln überwintern. Gerade als Gegenpol zu den allgegenwärtigen „aufgeräumten" Gärten sind solche naturnahen Strukturen von großem Wert.

Darüber hinaus wurden über 80 Insektennährgehölze, 25 pollen- und nektarreiche Bäume sowie zehn Obstgehölze auf verschiedenen Teilflächen gepflanzt und durch Nisthilfen für Vögel und Insekten ergänzt. Stein- und Totholzhaufen erweitern das Angebot natürlicher Strukturen und bieten Rückzugsmöglichkeiten für zahlreiche Amphibien, Reptilien, Insekten und Kleinsäuger.

Die Sanierung zweier Teiche in Trinwillershagen sowie in Langenhanshagen wertete nicht nur die Naherholungsgebiete der beiden Ortslagen für die Bürgerinnen und Bürger auf, sondern schaffte darüber hinaus wertvolle Lebensräume für heimische Amphibien und Insekten (zum Beispiel Libellen). Hierfür wurden die zum Teil stark verlandeten Teiche ausgebaggert und das umgebende Buschwerk zurückgeschnitten, sodass sich eine natürliche Uferstruktur entwickeln kann.

Die Maßnahmen wurden durch den kommunalen Bauhof begleitet, der die Pflege der Flächen in den kommenden Jahren sicherstellt. Diverse Umweltbildungsveranstaltungen für Kinder und Erwachsene wie auch die Gestaltung eines Naturlehrpfads im Tründelkernpark sollen zukünftig das Interesse für die heimische Flora und Fauna wecken und die Bevölkerung für den Arten- und Naturschutz sensibilisieren.

„VERBUNDENHEIT"

– NUTZUNG DREIER KOMMUNALER FRIEDHÖFE ALS ARTENREICHER LEBENSRAUM IM BIOTOPVERBUND

Gemeinde Windeck | *19.203 (Dez. 2022)* | *Nordrhein-Westfalen*

Die Gemeinde Windeck nutzt das Potenzial ihrer Friedhofsflächen als Naherholungsraum und zur Förderung der biologischen Vielfalt. Sie hat die drei großflächigen kommunalen Friedhöfe Herchen, Stromberg und Leuscheid im Rahmen ihres Zukunftsprojekts zu artenreichen Biotopen aufwertet. Jedem der drei Friedhöfe wurde eines der Grundmotive Wald, Gewässer oder kleinbäuerliche Kulturlandschaft zugeordnet, und je nach Themenschwerpunkt wurden unterschiedliche biodiversitätsfördernde Maßnahmen umgesetzt.

Unter dem Grundmotiv Wald ergänzen auf dem Friedhof Herchen zahlreiche neu gepflanzte Laubbäume und Blühsträucher den bereits vorhandenen Gehölzbestand. Neu geschaffene Totholzstrukturen bieten wertvolle Nahrungs- und Nisthabitate für holzbewohnende Insektenarten. Eine alte abgestorbene Eiche wurde als stehendes Totholz erhalten und dient als Ansitz für Greif- oder Nachtvögel. Risse und Spalten in der Rinde des toten Baums bilden darüber hinaus wertvolle Fledermausquartiere.

Im Mittelpunkt des Friedhofs Stromberg stehen zwei temporäre, durch Regenwasser gespeiste Feuchtbiotope, in denen sich insbesondere wassergebundene Insekten wie Libellen und Köcherfliegen oder auch Amphibien wohlfühlen. Passend zum Grundmotiv Gewässer ergänzen Kopfweiden als typische Gehölze feuchter Standorte die neu geschaffenen Biotopstrukturen. Großflächige Blühwiesen und Wildsträucher erweitern das Nahrungsangebot für Insekten und Vögel, Lesesteinhaufen schaffen darüber hinaus Rückzugs- und Überwinterungsquartiere für zahlreiche Reptilien.

Alte Obstsorten, Beerensträucher, Heil- und Gewürzkräuter sowie historische Getreidesorten verkörpern das Thema kleinbäuerliche Kulturlandschaft auf dem Friedhof Leuscheid. Ein vom Bienenzuchtverein Windeck e. V. angelegter Bienenlehrpfad mit Schaukasten, Infotafeln und einem Bienenstock gibt Einblicke in das Leben der Honigbienen und ihrer wilden Verwandten. Großflächig angelegte Krokusfelder und Blühwiesen fungieren für Insekten von Frühjahr bis Herbst als pollen- und nektarreiches Buffet.

Friedhofsübergreifend wurden farbenfrohe Insektennisthilfen installiert. Detailreich gestaltete Informationstafeln geben Auskunft über die heimische Flora und Fauna sowie die neu angelegten Biotope. Kunstobjekte aus Holz und Cortenstahl ergänzen die neu geschaffenen Strukturen und laden die Besucherinnen und Besucher des Friedhofs zum Entdecken und Staunen ein.

NATUR- UND ARTENSCHUTZ IN WALLSBÜLL:

GEMEINSAM VIELFALT ERLEBEN UND SCHÜTZEN

Gemeinde Wallsbüll *966 (Dez. 2022)* *Schleswig-Holstein*

Schleswig-Holstein ist geprägt durch die für Norddeutschland typischen Kulturlandschaftselemente wie Heiden, Knicks oder Streuobstwiesen. Diese charakterisieren nicht nur das Landschaftsbild und tragen entscheidend zur Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Heimat bei, sondern sind darüber hinaus auch für den Arten- und Biotopschutz von großer Bedeutung. Die Gemeinde Wallsbüll widmete sich mit ihrem Zukunftsprojekt der Förderung und Wiederherstellung dieser wertvollen Lebensräume.

Auf einer Fläche von insgesamt 3 Hektar wurde ein verbrachender und überalterter Heidestandort durch Entkusselung revitalisiert (durch Beseitigung junger Gehölze, Kussel genannt). Durch die Aufwertung bestehender Knicks mit blüten- und fruchtreichen Wildgehölzen – etwa Weißdorn, Schlehe oder Hundsrose – und durch die Anlage von zwei Streuobstwiesen mit alten und heimischen Obstsorten – wie dem Dithmarscher Paradiesapfel oder der Wangenheimer Frühzwetsche – entstanden wertvolle Rückzugs- und Nahrungshabitate für Insekten, Vögel und Säugetiere.

Außerdem erfolgte eine naturschutzfachliche Aufwertung des Gemeindewalds; man entnahm Nadelbäume und pflanzte blütenreiche, gebietseigene Waldrandgehölze. Mit umfangreichen Wildstaudenpflanzungen und der Ausbringung von Regiosaatgut auf vormals artenarmen Grünlandflächen entstanden darüber hinaus insgesamt 11.000 Quadratmeter artenreiche Blühwiese. Neu installierte Vogel- und Insektennisthilfen, Fledermauskästen und Totholz- oder auch Lesesteinhaufen ergänzen das Habitatangebot.

Weitere Maßnahmen rücken die Erlebbarmachung der heimischen Natur sowie die Umweltbildung für Kinder und Erwachsene in den Fokus. Ein neu angelegter Wildstaudengarten in unmittelbarer Nähe eines Kindergartens fördert die Naturerfahrung und schafft darüber hinaus wertvolle Nahrungsquellen für zahlreiche Insekten. Informationstafeln an den Projektflächen geben Auskunft über die jeweiligen Maßnahmen und sollen das Bewusstsein für nachhaltige Naturschutzmaßnahmen schärfen.

Nahezu alle Maßnahmen wurden unter aktiver Einbindung interessierter Bürgerinnen und Bürger und mithilfe großen ehrenamtlichen Engagements umgesetzt. Die langfristige Erhaltung der Projektflächen wird durch die neu gegründete „AG Natur und Umwelt“ sichergestellt und in Form einer extensiven Bewirtschaftung und nachhaltiger Pflegemaßnahmen erfolgen.

„FLEDERSCHMAUSWIESE“:

NACHTFALTERWIESE MIT FLEDERMAUS-HORCHSTATION

Hansestadt Havelberg *6.465 (Dez. 2022)* *Sachsen-Anhalt*

Die Hansestadt Havelberg hat sich mit ihrem Zukunftsprojekt auf die Entwicklung artenreicher Wildblumen-Kräuter-Wiesen zur Förderung von Nachtfaltern als Nahrungsgrundlage für heimische Fledermäuse spezialisiert. Sie zeigt damit, wie sich Artenschutz und Umweltbildung innovativ verbinden lassen.

In Kooperation mit dem Biosphärenreservat Mittelelbe entstanden im Bereich der Havelberger Spülinsel drei arten- und strukturreiche Wildblumen-Kräuter-Wiesen für nachtschwärmende Insekten, die eine wichtige Nahrungsgrundlage für Fledermäuse darstellen. Auf insgesamt 2.500 Quadratmetern wurde speziell auf Nachtfalter abgestimmtes Saatgut mit nachtblühenden, nektarreichen Blütenpflanzen ausgebracht, die mit ihrem Duft zahlreiche Nachtfalter anlocken. Durch die spezifische Förderung nachtschwärmender Insektenarten soll das Nahrungsangebot für die rund 15 in der Region Havelberg vorkommenden Fledermausarten, wie Großer Abendsegler oder Mopsfledermaus, erweitert werden.

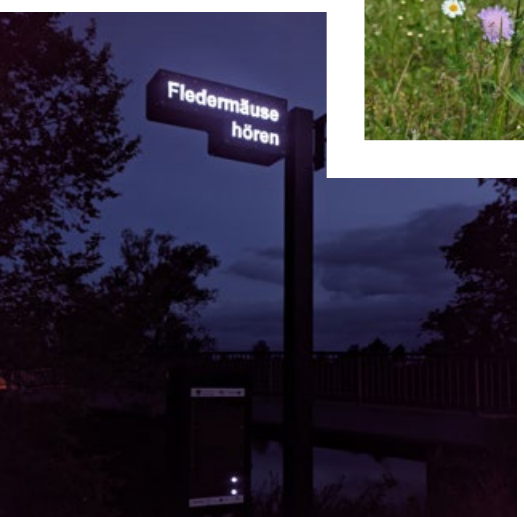
Sonderstrukturen wie Steinriegel und offene Sandlinsen ergänzen das Lebensraumangebot und schaffen wertvolle Habitate für weitere Tiere wie insektenfressende Kleinsäuger, Amphibien und Reptilien.

Eine extensive Pflege soll die artenreichen Wildblumen-Kräuter-Wiesen langfristig erhalten. Das Belassen von Stauden, Altgrasinseln und randlichen Saumstrukturen bietet während und nach der Mahd Flucht- und Rückzugsräume für Insekten und kleine Wirbeltiere.

Ein öffentlich zugänglicher stationärer Fledermausdetektor (die Horchstation) macht die hochfrequenten Ortungs- und Fangrufe der Fledertiere in Echtzeit erlebbar. Informationstafeln sollen das Interesse für Naturzusammenhänge und die ökologische Bedeutung von Insekten wecken und dazu animieren, in Eigeninitiative fledermausfreundliche Blühflächen im eigenen Garten anzulegen.

Im Rahmen von FÖJ-Projektarbeiten der Biosphärenreservatsverwaltung Mittelelbe wird derzeit ein vegetationskundliches Übersichtsmonitoring an mehreren repräsentativen Projektstandorten durchgeführt. Wesentliches Ziel ist eine Erfolgskontrolle zur Ermittlung des Etablierungsgrades von Zielarten (Ansaaterfolg) oder zur frühzeitigen Erkennung etwaiger Störzeiger (zum Beispiel Dominanz unerwünschter Beikräuter).

Seitens der Biosphärenreservatsverwaltung erfolgt eine Datensammlung sämtlicher Fledermausrufe, die über den stationären Fledermausdetektor erfasst werden. Die Daten werden dem Fledermauskompetenzzentrum im Biosphärenreservat Südharz oder auch dem Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung gestellt.



KARLSRUHER NATURRAUMSAATGUT

– ERNTE BLÜTENREICHER WIESEN FÜR DIE ANLAGE VON GRÜNFLÄCHEN UND WIESEN IN STADT UND FLUR

Stadt Karlsruhe *308.707 (Dez. 2022)* *Baden-Württemberg*

Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und des natürlichen Artenspektrums einer Region wird häufig autochthones (naturraumtreues) Saatgut eingesetzt. Solches ist jedoch noch nicht für alle biogeografischen Regionen erhältlich und steht für größere Projekte oft nicht in ausreichender Menge zur Verfügung.

Daher widmet sich die Stadt Karlsruhe im Rahmen ihres Zukunftsprojekts der selbstständigen Gewinnung von autochthonem Saatgut für die fünf im Stadtgebiet vorkommenden Naturräume „Rheinniederung", „Hardtebene", „Schwarzwald-Vorhügel und -Randplatten", „Kinzig-Murg-Rinne" und „Kraichgau". Aufgrund der naturräumlichen Unterschiede war es bisher schwierig, geeignetes autochthones Saatgut für die unterschiedlichen Standortgegebenheiten zu finden.

In Kooperation mit dem ortsansässigen Institut für Botanik und Landschaftskunde wurde ein Spenderflächenkataster zur Saatgutgewinnung erstellt. Als Spenderflächen kommen hierbei naturschutzfachlich hochwertige Wiesen der einzelnen Naturräume, aber auch Grünflächen oder Hochwasserdämme mit hohem Naturraumbezug und Natürlichkeitsgrad infrage.

Für die Ernte, Trocknung und Lagerung des Saatguts wurde miteinanderleben e. V. als Dienstleister beauftragt. Hierbei handelt es sich um eine gemeinnützige Einrichtung, in der Menschen mit oder ohne körperliche oder geistige Beeinträchtigung zusammen beschäftigt werden. Die Ernte des Saatguts erfolgt mithilfe eines sogenannten eBeetle – eines handbetriebenen Geräts, das die Samen mit einer Bürstenwalze vorsichtig von den Halmen löst. Durch diese Methode können die Wiesen weiterhin für die Heugewinnung genutzt und Verluste an wirbellosen Tieren sowie Schäden an Boden und Vegetation im Vergleich zu herkömmlichen Mahd- und Erntemethoden minimiert werden. Zusätzlich werden die Samen bestimmter wertgebender Pflanzenarten, die nicht mit dem eBeetle geerntet werden können, von Hand gesammelt. Anschließend wird das Saatgut getrennt nach Spenderflächen und Erntedatum getrocknet, um eine Vermischung zwischen den Naturräumen zu vermeiden.

Im Herbst 2022 wurden die ersten stadteigenen Grünflächen mit dem eigens geernteten Karlsruher Naturraumsaatgut eingesät. Sowohl auf den Spender- als auch auf den Empfängerflächen wird ein mehrjähriges Monitoring durchgeführt, um die floristischen Entwicklungen zu überwachen und gegebenenfalls. bei der Pflege, der Ernte oder der Einsaat nachsteuern zu können.

Zukünftig wird das Karlsruher Naturraumsaatgut auch weiteren Vorhabenträgern wie Wohnungsbaugesellschaften oder Naturschutz- und Umweltverbänden zur Verfügung gestellt.

CHEMNITZ BLÜHT AUF!

ZIELGRUPPENGENAUE HILFESTELLUNG ZUR ERFOLGREICHEN ENTWICKLUNG VON BLÜHFLÄCHEN UNTER NUTZUNG VON GEBIETSHEIMISCHEM SAATGUT

Stadt Chemnitz *248.563 (Dez. 2022)* *Sachsen*

Die Stadt Chemnitz kommt mit ihrem Zukunftsprojekt dem Wunsch der Bevölkerung und der Verwaltung nach, eine Stelle für fachliche Fragen wie auch für Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Anlage und Pflege naturschutzfachlich wertvoller Blühflächen“ einzurichten.

Hierzu wurde zu Beginn des Projekts die Stelle des sogenannten Blühscouts besetzt, mit dessen Hilfe zunächst Wissen und Erfahrungen von unterschiedlichen Akteuren zu bereits bestehenden Blühflächen in Chemnitz zusammengetragen wurden. Außerdem wurden sechs Blühflächen über zwei Vegetationsperioden kartiert und ausgewertet. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse wurden als zielgruppenspezifische Hilfestellungen aufbereitet. Ergänzend bot man Fachworkshops und Vorträge sowie zwei themenbezogene Radtouren durch Chemnitz an. Der Blühscout übernimmt zudem direkte Beratungen vor Ort, in denen es um die Anlage und Pflege von Blühflächen geht.

In Kooperation mit dem Saatgutgarten Chemnitz wurden drei standortspezifische Blühmischungen aus gebietsheimischem Saatgut entwickelt: Die „Blühfläche niedrig“ (2 bis 5 Quadratmeter), die „Blühfläche hoch“ (bis 25 Quadratmeter) und die „Chemnitzer Blühmischung“ für ambitioniertere Umgestaltungen ab 25 Quadratmeter.

Anschließend wurden mit den neuen Blühmischungen über 800 Quadratmeter Nahrungshabitat für Insekten geschaffen. Alle Mischungen stehen an den Ausgabestellen – zum Beispiel im Saatgutgarten – mit den entsprechenden Hilfestellungen zur Weitergabe zur Verfügung.

Die Erlebnisbox „Wildes Getümmel auf der Wiese“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Museum für Naturkunde Chemnitz erarbeitet und richtet sich an Kinder ab acht Jahren. Das Museum verleiht insgesamt 30 dieser Boxen an örtliche Schulen. Sie enthalten Spiele, Bastelangebote und die Mischung „Blühfläche niedrig“ zur Aussaat auf dem Schulgelände.

Die Stadt und der Blühscout planen ein jährliches Bildungsangebot für verschiedene Zielgruppen. Es soll dem Thema „Anlage und Pflege von Blühflächen“ gewidmet sein.

HUMMELRETTER

Gemeinde Hummeltal *2.443 (Jan. 2023)* *Bayern*

Um die von hügeligem Grünland geprägte Kulturlandschaft Hummelgau langfristig zu erhalten, hat sich die Gemeinde Hummeltal in ihrem Zukunftsprojekt der Gewinnung von autochthonem Saatgut zur Anlage artenreicher Blühwiesen in der Region verschrieben.

Im Projekt „Hummelretter" wurden artenreiche Äcker und Streuobst-, Retentions-, Grün- sowie Heckenflächen zu einem insekten- und kleintierfreundlichen Band verbunden, das das gesamte Gemeindegebiet durchzieht.

Unter Anleitung der Unteren Naturschutzbehörde wurde autochthones Saatgut gewonnen und an Privathaushalte in dieser Kommune und in Nachbarkommunen ausgegeben. Zu diesem Zweck wurden im Vorfeld geeignete Spenderflächen kartiert und Flächen ermittelt, die im Sinne des Biotopverbunds ökologisch aufgewertet werden könnten. In Absprache mit den verschiedenen Flächeneigentümerinnen und -eigentümern standen im Anschluss daran Maßnahmen wie der Bau einer Trockenmauer und die Pflanzung von 100 Obstbäumen unterschiedlicher Sorten auf dem Programm. Parallel erarbeitete man ein Konzept zur Anlage artenreicher Blühwiesen auf geeigneten kommunalen Empfängerflächen. Zukünftig können mit dem gewonnenen Saatgut circa 5 Hektar Blühwiese pro Saison angelegt werden. Zur naturnahen Grünflächenpflege wurde zudem ein Fingerbalkenmähwerk für den kommunalen Bauhof angeschafft.

In Kooperation mit den örtlichen Imkervereinen, der Kreisfachberatung und der Grund- und Mittelschule Hummeltal wurden Bürgerinnen und Bürger jeden Alters für die Erhaltung und die Förderung biologischer Vielfalt sensibilisiert. Hierfür wurden drei Informationstafeln zu den Themen Blühflächen, Streuobst und Grünland entwickelt und an markanten Punkten im Gemeindegebiet aufgestellt. Ergänzend bot der Bund Naturschutz einen kostenlosen Workshop zu naturnaher Gartengestaltung an.

Um eine nachhaltige Pflege der Flächen zu gewährleisten, wurde eine Schulung zur Blühflächen- und Grünlandbewirtschaftung für den kommunalen Bauhof und alle Nachbarbauhöfe aus dem Landkreis angeboten.

Die erfolgreiche Kooperation zur Umweltbildung durch Schulungen und Workshops soll in regelmäßigen Veranstaltungsformaten aufrechterhalten werden. Die Pflegemaßnahmen wie auch sukzessive Strukturanreicherungen im gesamten Gemeindegebiet werden von Gemeinderat und Verwaltung als Daueraufgabe ernst genommen und vom Bauhof sowie von kooperierenden Landwirten als Herzensangelegenheit weitergeführt.

GEWÄSSER UND MOORE ALS LEBENSRÄUME ENTWICKELN

Gewässer prägen vielerorts das Bild unserer Städte und Gemeinden. Sie spielen eine bedeutende Rolle für die Naherholung, wirken sich positiv auf das Stadtklima aus und sind ein unerlässlicher Bestandteil des Wasserhaushalts. In natürlichem Zustand sind Fließ- und Stillgewässer mitsamt ihren Ufern vielfältige Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und stellen wichtige Vernetzungselemente in der Landschaft dar. Intakte Moore wiederum beherbergen als Extremstandorte eine Vielzahl hochspezialisierter und oftmals (stark) gefährdeter Tier- und Pflanzenarten.[19] Zudem haben sie eine enorme Bedeutung für den Klimaschutz wie auch für die Anpassung an den Klimawandel. Sie wirken als effiziente Kohlenstoffspeicher, sichern als Nähr- und Schadstofffilter die Grund- und Trinkwasserqualität und tragen dank ihrer natürlichen „Schwammfunktion" zum Hochwasserschutz bei.[20] Entwässerte Moore können diese Leistungen nicht mehr in gleichem Maß erbringen und emittieren zudem große Mengen klimaschädlicher Gase (vor allem Kohlenstoffdioxid und Lachgas).[21]

Wie man mit nachhaltiger Moorrenaturierung die fortschreitende Entwässerung stoppen und der damit verbundenen Verdrängung der moortypischen Flora und Fauna entgegenwirken kann, demonstriert das Zukunftsprojekt der Gemeinde Ganderkesee. Durch die Anlage von Kleingewässern und Einrichtungen zur sukzessiven Erhöhung des Wasserstands sollen moortypische Artengemeinschaften begünstigt und das Moor in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden. Die Stadt Hildesheim widmete sich in ihrem Zukunftsprojekt der Renaturierung des weitgehend trockengefallenen Steuerwalder Mühlengrabens und seiner Auen. Als Übergangsbereich zwischen Wasser und Land unterliegen Auen ständigem Wandel und ermöglichen eine besonders große Arten- und Lebensraumvielfalt. Überflutungsdynamiken und Hochwasserereignisse sind dabei die maßgeblichen Steuergrößen, die das natürliche Habitatmosaik für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten formen. Beispielsweise sind rund 2.600 der in Deutschland vorkommenden Insektenarten an Gewässer- und Auenlebensräume gebunden.[22] Dabei stehen Gewässer in intensiver Wechselwirkung mit der umgebenden Landschaft. Naturnah entwickelte Gewässerrandstreifen dienen als Bindeglied zwischen Gewässer und angrenzender Kulturlandschaft, als Pufferzone. Sie schützen Gewässer vor schädlichen Stoffeinträgen, etwa von angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen, verbessern das Wasserrückhaltevermögen und erlauben die dynamische Entwicklung natürlicher Uferstrukturen. Zudem bilden sie wichtige Saumbiotope in intensiv genutzten Agrar- und Siedlungslandschaften, vernetzen die diversen Lebensräume der durchflossenen Landschaft und stellen so unverzichtbare Habitate und Wanderkorridore für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten dar.[23] Wie nachhaltige insektenfreundliche Bewirtschaftung von Gewässerrändern gelingen kann, zeigt die Stadt Vetschau / Spreewald mit ihrem Zukunftsprojekt. Sie hat eine Handreichung mit konkreten Empfehlungen zur Anlage und Pflege von Blühflächen an Gewässerläufen entwickelt.

Die folgenden Projektsteckbriefe beleuchten Herausforderungen und Chancen bei der Entwicklung und Renaturierung von Gewässerlebensräumen und veranschaulichen unterschiedliche Handlungsansätze von Kommunen zur Förderung biologischer Vielfalt und insbesondere zum Schutz von Insekten in und an Gewässern.

ENTWICKLUNG DES NEUENLANDER MOORES

ALS SCHWERPUNKTBIOTOP FÜR AMPHIBISCHE UND FAUNISTISCHE LEBENSRÄUME, CO_2-SPEICHERSTÄTTE UND NATURERFAHRUNGSLANDSCHAFT

Gemeinde Ganderkesee *23.675 (Jan. 2024)* *Niedersachsen*

Im Norden der Gemeinde Ganderkesee befindet sich das Neuenlander Moor. Torfabbau, Melioration und Landwirtschaft haben die Böden und das Landschaftsbild mittlerweile stark überformt. Neben aufgelassenen, heute von Birkengebüsch überwachsenen Torfstichen finden sich im Projektgebiet vor allem kleinteilige extensiv bewirtschaftete bis verbrachte Grünlandparzellen und Moorbirkenwälder. Das Neuenlander Moor ist kein Einzelfall. Bundesweit sind Moore in einem ähnlichen oder gar schlechteren Zustand. In ihrem Zukunftsprojekt widmet sich die Gemeinde Ganderkesee der Entwicklung des Neuenlander Moores, um es langfristig wieder zu revitalisieren.

Als vorbereitende Maßnahme für die langfristige Revitalisierung wurden im Zuge des Zukunftsprojekts 54 Gewässer- und 18 Durchlassprofile im Projektgebiet erfasst. Die Daten dienen zukünftig als Grundlage für die Ausarbeitung eines wasserwirtschaftlichen Konzepts, mit dessen Umsetzung die Anhebung des Grundwasserspiegels ohne Beeinträchtigungen für angrenzende Flächen anderer Eigentümerinnen und Eigentümer ermöglicht werden soll.

Des Weiteren wurde eine biologische Bestandserfassung des gesamten Projektgebiets hinsichtlich der Vorkommen von Brutvögeln, Amphibien, Reptilien, Libellen und Heuschrecken durchgeführt. Auf dieser Grundlage wurden zur Entwicklung der Flächen als Habitat für diese Arten drei Kleingewässer mit ständigem Wasserstand und ausreichender Tiefe angelegt.

Als Bewirtschaftungsform ist die extensive Beweidung der Flächen mit Wasserbüffeln und Gallowayrindern vorgesehen. Auf diese Weise wird der dauerhafte Erhalt der typischen Moorvegetation nach deren Wiederherstellung angestrebt.

Perspektivisch sollen die vorangegangenen Flächenankäufe durch die Gemeinde und den Landkreis Oldenburg ebenso wie der Einbau von wasserstandsregulierenden Einrichtungen eine sukzessive Erhöhung des Wasserstands erlauben, was die moortypischen Artengemeinschaften begünstigt und das Aufkommen von Sträuchern und Bäumen erschwert. Die Gemeinde ist bemüht, nach und nach weitere Flächen zu erwerben, um eine Vernässung und Beweidung größerer zusammenhängender Flächen möglich zu machen.

Die Gemeinde Ganderkesee stellt die Umsetzung und die langfristige Fortführung des Projekts finanziell und personell dauerhaft sicher.

LIBELLENFLUGPLATZ GUT STEUERWALD

– SCHWIRRENDES LEBEN IN BUNTER VIELFALT

Stadt Hildesheim *101.858 (Dez. 2022)* *Niedersachsen*

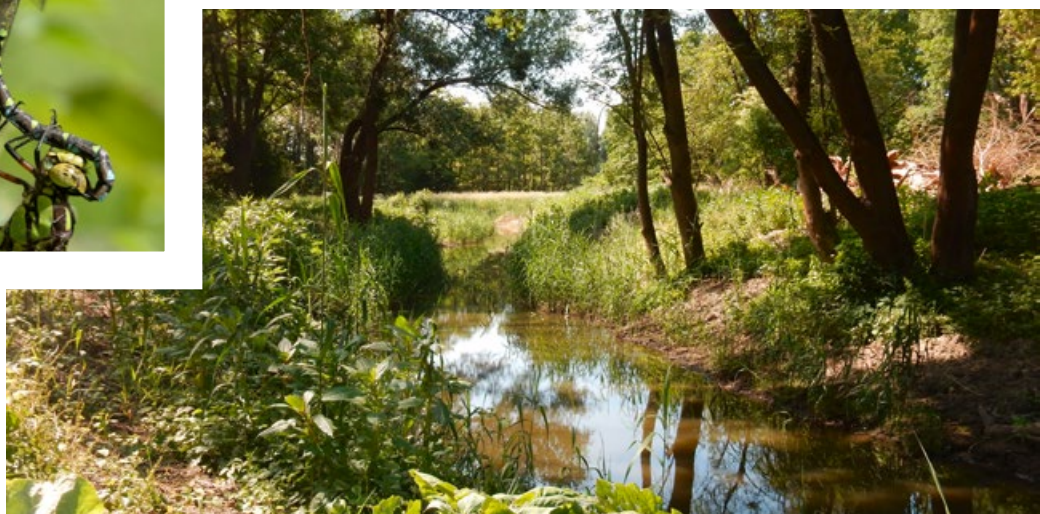
Auen zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Als Übergangsbereich zwischen Wasser und Land unterliegen sie einem ständigen Wandel und beherbergen zahllose Tier- und Pflanzenarten. 2.600 der in Deutschland vorkommenden Insektenarten, darunter circa 80 Libellenarten, sind an Gewässerlebensräume gebunden.

Vor diesem Hintergrund widmete sich die Stadt Hildesheim der Renaturierung des weitgehend trockengefallenen Steuerwalder Mühlengrabens, eines verlandeten Seitenarms der Innerste. Neben der Stärkung des Auenbiotopverbunds und Schaffung wertvoller Retentionsflächen war ein weiterer Projektschwerpunkt die Entwicklung eines stadtnahen Naturerfahrungs- und Naherholungsraums. Als Symbolart des Renaturierungsprojekts steht die rund um das Gut Steuerwald vorkommende Gebänderte Prachtlibelle stellvertretend für eine Vielzahl auentypischer Pflanzen- und Tierarten.

Aufgrund der Nähe zu einem Natura-2000-Gebiet besitzt die Innerste große Bedeutung als Trittsteinbiotop im Auenbiotopverbund. Durch die Wiederanbindung des Altarms, eine Entlandung auf einer Länge von circa 800 Metern und partielle Aufweitungen sowie Vertiefungen des Flussbetts konnte der Lebensraum für zahlreiche heimische Tier- und Pflanzenarten wiederhergestellt werden. Um Flurschäden zu vermeiden, wählte man für die Aushub- und Reprofilierungsarbeiten einen Schreit- und einen Schwimmbagger.

Ein neu angelegter Verweilplatz lädt Besucherinnen und Besucher zum Entspannen und zur Erkundung des renaturierten Gewässers ein. Zwei Schautafeln informieren zu den Schwerpunktthemen „Wasserburg im Wandel der Zeiten“ und „Lebensraum von Biber und Libellen“. Ein vielfältiges Exkursionsangebot stellt darüber hinaus eine wertvolle Ergänzung der lokalen Umweltbildungsangebote dar.

Im Rahmen eines projektbegleitenden Monitorings wird bis 2026 die Entwicklung der Gewässerstrukturgüte, der Insekten-, Vogel- und Fischfauna sowie der auentypischen Vegetation erfasst. Um die renaturierten Projektflächen dauerhaft als wertvolles Habitat und Naherholungsraum zu erhalten, wird im regelmäßigen Abstand von mehreren Jahren eine Entschlammung des nördlichen Abschnitts des Mühlengrabens durchgeführt werden.



BLÜHENDE GEWÄSSERLÄUFE UND BIOSPHÄRENRESERVAT SPREEWALD

– DAS PASST GUT ZUSAMMEN!

Stadt Vetschau / Spreewald | *7.723 (Dez. 2022)* | *Brandenburg*

Im Rahmen ihres Zukunftsprojekts widmete sich die Stadt Vetschau in Zusammenarbeit mit dem Wasser- und Bodenverband Oberland Calau, der Verwaltung und Naturwacht des Biosphärenreservats Spreewald, dem Bauernverband Südbrandenburg, der Firma Nagola Re, dem Albert-Schweitzer-Schulzentrum Vetschau und dem Ortsbeirat des Ortsteils Raddusch der insektenfreundlichen Bewirtschaftung von Gewässerrändern zur Förderung der lokalen Biodiversität im Biosphärenreservat Spreewald.

Das feingliedrige Fließgewässernetz im Spreewald ist eine für Mitteleuropa einzigartige Landschaft. In diesem Gebiet mit seinen Feuchtwiesen und Wasserläufen stellen Gewässerränder einen seltenen und wertvollen Lebensraum für viele Insektenarten wie gefährdete Klein- und Großlibellen dar, die in ihrem Lebenszyklus einen direkten Zugang zu offenen Wasserstellen benötigen. Blühwiesen wiederrum bieten ein breites Nahrungsangebot und Rückzugsräume für weitere Tier- und Pflanzenarten, wenn sie naturnah gepflegt und nachhaltig bewirtschaftet werden.

In zwei interdisziplinären Workshops wurde ein detailliertes Pflege- und Entwicklungskonzept erarbeitet. Anschließend wurden im Zuge eines Pilotvorhabens diverse Blühstreifen entlang der Gewässerläufe angelegt. Dieses Projekt erstreckte sich über drei Pilotflächen mit einer Größe von insgesamt 1.000 Quadratmetern (davon 700 Quadratmeter Frisch- und Feuchtwiesenmischung sowie 300 Quadratmeter Magerrasen) im Vetschauer Ortsteil Raddusch entlang der Radduscher Kahnfahrt und des Vetschauer Mühlenfließes. Für die Erhaltung und die Förderung des regionalen Arteninventars wurde hierbei auf die Verwendung standortgerechten Regiosaatguts geachtet. Bei der Vorbereitung und Ansaat der Flächen wurde die Stadt Vetschau im Rahmen von zwei Aktionstagen von Schülerinnen und Schülern des Dr.-Albert-Schweitzer-Schulzentrums aus Vetschau unterstützt.

Unter der Leitung der SPREEAKADEMIE ist eine Handreichung für die Anlage und Pflege insektenfreundlicher Blühstreifen an Gewässerläufen entstanden, in die Erfahrungen sowie Erkenntnisse aus diesem Projekt eingeflossen sind. Das Dokument steht allen Interessierten als Download auf den Websites der SPREEAKADEMIE und der Stadt Vetschau kostenlos zur Verfügung.

LERNEN UND MITMACHEN: SICH GEMEINSAM FÜR MEHR BIOLOGISCHE VIELFALT EINSETZEN

Stadtnatur bietet vielfältige Räume für Erholung, Naturerfahrung und Umweltbildung. Dabei fördern insbesondere gemeinschaftlich genutzte Flächen nicht nur den sozialen Zusammenhalt, sondern ermöglichen auch intensiven Austausch und Vermittlung von naturschutzrelevanten Inhalten. Der Landkreis Mainz-Bingen und der Oberbergische Kreis haben sich in ihren Projekten der Schaffung öffentlicher Naturerfahrungs- und Umweltbildungsorte gewidmet. Dabei stehen jeweils die Bewirtschaftung von Flächen nach Prinzipien des Dynamischen Agroforsts und die Schaffung von Umweltbildungsmodulen für die Volkshochschule Oberberg im Vordergrund. Mit unterschiedlichen Herangehensweisen werden relevante Inhalte rund um die Themen Biodiversität und Insektenschutz vermittelt.

Von der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt profitieren grundsätzlich alle Bevölkerungsgruppen, wobei der intensive Kontakt zur Natur insbesondere Kindern[24] und Jugendlichen spielerisches Entdecken ökologischer Zusammenhänge ermöglicht und Interesse an der Thematik weckt. Vor allem Bildungs- und Betreuungseinrichtungen haben mithilfe von naturnahem Grün die Möglichkeit, bereits früh für das Thema Umwelt- und Naturschutz zu sensibilisieren und niederschwellige Umweltbildungsangebote zu schaffen.[25] Im Streuobstkindergarten der Stadt Oelsnitz / Erzgebirge können Kinder die Obstbäume im Verlauf der Jahreszeiten erleben – von der Pflanzung über die naturnahe Pflege bis hin zur Ernte der reifen Früchte. Der Wert von Bestäubern wird den Schülerinnen und Schülern im Landkreis Sankt Wendel an fünf Schulstandorten mit einem sogenannten Drehwürfeldidaktikum nahegebracht, das dem Thema Bestäuber gewidmet ist. Die Stadt Zülpich hat eine öffentliche Grünfläche zu einem NATUR-CAMPUS entwickelt und Schulkinder bei der Anlage von Blühflächen und Niststrukturen einbezogen. Der Campus wird zudem künftig von diversen Schulen als Umweltbildungsort genutzt werden. Die Städte Dorsten und Sandersdorf-Brehna widmen sich ebenfalls der Erstellung von Umweltbildungsangeboten und Naturerfahrungsräumen, und zwar in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, Initiativen und Vereinen. Die enge Kooperation verschiedenster Akteure ermöglicht es, eine breite Zielgruppe anzusprechen, sei es durch die Anlage barrierefreier Wege oder die Nutzung digitaler Medien, um Biodiversität ansprechend und zugänglich zu gestalten. Doch Umweltbildung und Partizipation können auch auf andere Weise erfolgen und Zielgruppen wie Firmen und Unternehmen adressieren. Durch Zertifizierungskurse und Beratungsangebote, etwa zu naturnaher Pflege öffentlicher und gewerblicher Flächen, lassen sich gezielt relevante Akteure wie Wohnungsbaugenossenschaften oder auch kommunale Bauhöfe für den Biodiversitätsschutz gewinnen. Die Gemeinde Wülknitz demonstriert hier stellvertretend für die LEADER-Region Elbe-Röder-Dreieck, wie eigens erstellte Beratungs- und Bildungsangebote Kommunen und Unternehmen zu mehr Insektenschutz motivieren können.

Die folgenden Projektsteckbriefe präsentieren unterschiedliche Möglichkeiten, Umweltbildungsprojekte partizipativ zu gestalten.

DYNAMISCHER AGROFORST

– INNOVATIVE ANBAUMETHODE FÜR KLIMASCHUTZ IN DEN KOMMUNEN DES LANDKREISES MAINZ-BINGEN

Landkreis Mainz-Bingen *214.948 (Dez. 2022)* *Rheinland-Pfalz*

Der Landkreis Mainz-Bingen hatte sich mit seinem Zukunftsprojekt zum Ziel gesetzt, Alternativen zur konventionellen Landwirtschaft aufzuzeigen und neue Wege zu beschreiten. Anders als bei konventionellen Methoden kann die dynamische Agroforstwirtschaft (DAF) klimafolgenangepasste, ökologische Flächenbewirtschaftung mit der Gewinnung von Lebensmitteln und der Förderung von biologischer Vielfalt kombinieren.

So entwickelte das Umwelt- und Energieberatungszentrum (UEBZ) der Kreisverwaltung Mainz-Bingen in Kooperation mit dem Naturefund e. V. und den Kommunen Köngernheim, Trechtingshausen, Gau-Algesheim sowie Ober-Hilbersheim einen Plan, nach dem DAF-Parzellen im städtischen Umfeld angelegt und bewirtschaftet werden sollen. Auf vier unterschiedlichen Standorten wurde mithilfe vieler Ehrenamtlicher jeweils eine Agroforstparzelle gestaltet. Die Flächen unterschiedlicher Größe (100 bis über 800 Quadratmeter) befinden sich an Orten mit starkem Publikumsverkehr und in Siedlungsgebieten, wodurch sie ein breites Publikum ansprechen können.

Bepflanzt wurden die DAF-Flächen unter anderem mit Apfel, Holunder, Kräutern oder Kartoffeln als Nutzpflanzen und mit Hainbuche oder Haselnuss als Beipflanzen. Die Verwendung heimischer und kulturhistorischer Sorten soll die genetische Vielfalt fördern.

Durch die zielgerichtete Kombination der Pflanzungen werden die horizontalen und vertikalen Ebenen der Parzellen ideal genutzt. Das erhöhte Biomassewachstum fördert den Humusaufbau und verstärkt die Resilienz der Flächen gegenüber den Folgen des Klimawandels, wie Trockenheit und Starkregen. Die Strukturvielfalt bietet Tier- und Pflanzenarten neue Lebensräume. Die Pflanzaktionen wurden mit öffentlichen Schulungen verknüpft, um die Ideen und Grundprinzipien des Dynamischen Agroforsts vermitteln zu können. Außerdem werden auf den Flächen Umweltbildungsveranstaltungen für Kinder der örtlichen Schulen und Kindergärten durchgeführt, was die Naturerfahrung vor Ort unterstützt.

Die Flächenpflege erfolgt zweimal jährlich. Dabei stehen Schnitt- sowie Mulcharbeiten, die Begutachtung des Anwuchserfolgs und Nachpflanzungen auf dem Programm.

Die Technische Hochschule (TH) Bingen ist mit der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts betraut und dokumentiert in regelmäßigen Abständen die Bodeneigenschaften der Demonstrationsflächen. Im Anschluss an das Projekt wird jede der vier teilnehmenden Kommunen mindestens eine weitere DAF-Parzelle anlegen.

ES BLÜHT UND SUMMT IN OBERBERG!

DER NATURFREUNDLICHE GARTEN DER VHS OBERBERG ALS NEUER LERNORT

Oberbergischer Kreis *275.404 (Dez. 2022)* *Nordrhein-Westfalen*

Gemeinsam mit der Volkshochschule (VHS) Oberberg veranschaulicht der Oberbergische Kreis in seinem Zukunftsprojekt, welche Maßnahmen sich zur Gestaltung eines naturnahen Gartens eignen, wie diese in der Praxis umgesetzt werden und welche Aspekte es zu beachten gilt, um die Natur und insbesondere Insekten im eigenen Garten zu fördern.

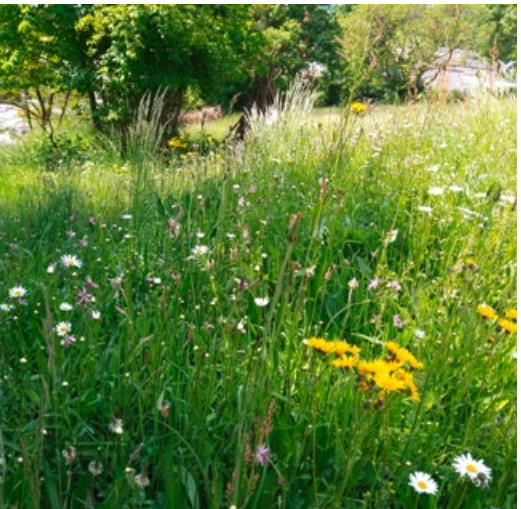
Mit dem Ziel, einen Umweltbildungsstandort für die Erwachsenenbildung innerhalb der VHS Oberberg nachhaltig aufzubauen, wurde auf dem Grundstück der VHS in Gummersbach-Niederseßmar ein etwa 3.500 Quadratmeter großer Außenbereich als grüner Kursraum sowie als Demonstrationsfläche für Naturthemen und ökologische Gartengestaltung entwickelt.

Der Bereich ist nun von verschiedenen Lebensräumen geprägt – von einer extensiv genutzten Blühwiese über Staudenbeete bis hin zu Böschungsbereichen mit heimischer Besenheide und Sonderbiotopen wie Trockenmauern, Benjeshecken und Totholzhaufen. Ergänzt werden diese natürlichen Habitate durch Nisthilfen für Vögel, Insekten und Kleinsäuger. Eine Aktionsfläche mit großem Werktisch verwandelt den Garten in einen Outdoorkursraum.

Unterstützt wurde das Projektteam hierbei von der Biologischen Station Oberberg, der Bergischen Agentur für Kulturlandschaft gGmbH, dem Naturgarten e. V. (Regionalgruppe Oberberg) und dem NABU Oberberg e. V. Das Kursprogramm ist auf so großes Interesse gestoßen, dass weitere Kurse rund um das Thema naturnahe Gartengestaltung stattfinden sollen.

Besonders durch die Herangehensweise, die neuen Strukturen gemeinsam mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern in themenbezogenen VHS-Kursen anzulegen, hebt sich dieses Projekt von vergleichbaren Bemühungen ab. Die Referentinnen und Referenten der Kurse haben ihre Expertise und ihre Erfahrungen in einer Broschüre zusammengefasst, die kostenfrei zur Verfügung steht und zur Nachahmung in Privatgärten anregen soll.

Die VHS und die Kooperationspartner nutzen und pflegen den Garten im Rahmen der Erwachsenenbildung langfristig.



STREUOBSTKINDERGARTEN

Stadt Oelsnitz / Erzgeb. *10.837 (Dez. 2022)* *Sachsen*

Die Stadt Oelsnitz / Erzgebirge entwickelte in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten „Children Center phoenix-ONE“ ein Umweltbildungsprogramm, um in Zeiten fortschreitender Naturentfremdung und Verhäuslichung die Möglichkeiten der Naturerfahrung für Kinder zu erweitern.

Im Mittelpunkt des Zukunftsprojekts stand die frühkindliche Umweltbildung und -erziehung. Auf dem Gelände des Kindergartens wurde eine Auswahl an gebietseigenen Obstbäumen gepflanzt, zum Beispiel Pflaume, Kirsche und Pfirsich. Die neue Miniobstbaumschule lädt zum Naschen und Erleben ein.

Im einrichtungseigenen Garten wie auch in den umliegenden Streuobstanlagen können die Kinder miterleben, wie Obstbäume wachsen und veredelt werden, und viel über Insekten, Vögel und andere Tiere lernen. Im Verlauf der Jahreszeiten lassen sich die Veränderungen in den Streuobstanlagen beobachten und es werden erste ökologische Zusammenhänge vermittelt.

Das geerntete Obst wird in der einrichtungseigenen Küche verarbeitet. Für den Projektkindergarten soll die Etablierung einer naturnahen Streuobstkita zukünftig eine zentrale Rolle spielen. Damit wird eine fortlaufende Weiterentwicklung des bereits vorhandenen Bestands an Flächen und pädagogischem Material sichergestellt. Das Projekt Streuobstkindergarten soll perspektivisch die gesamte pädagogische Ausrichtung der Kita eng mit ökologischen und nachhaltigen Bildungsthemen verbinden.

Ein zentraler Bestandteil des Projekts war die Wiederherstellung einer historischen straßenbegleitenden Streuobstanlage. Hierfür wurden der noch erhaltene Baumbestand saniert, fehlende Bäume ergänzt und Informations- und Rastmöglichkeiten sowie verschiedene Brut- und Unterschlupfmöglichkeiten für Insekten und andere Kleintiere geschaffen. Informationstafeln bringen der Bevölkerung die Themen Streuobst und biologische Vielfalt näher.

Ausgehend von einer ersten Bestandsaufnahme hinsichtlich Anzahl, Art, Sorte und Zustand der Obstbäume wurde eine digitale Streuobstdatenbank initiiert, die durch Meldungen aus der Bevölkerung stetig erweitert werden kann. In enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Bergbau- und Gästeführer“ wurde auf dieser Grundlage eine Streuobstwiesen-Wanderroute durch die Region entwickelt.

In der kooperierenden Grundschule „Schule des Friedens“ soll das Projekt Streuobstkindergarten die Themen Obstbau und Streuobstwiesen in Zukunft weiterführen und vertiefen. Die Pflege und Erhaltung der Streuobstanlage liegen in Händen der Kommune, zusätzliche finanzielle Unterstützung erhält das Projekt von der Stiftung „Lebendige Stadt Oelsnitz im Erzgebirge“.

WILDBIENEN-SCHULEN IM LANDKREIS ST. WENDEL

– BIENENWEIDEN UND INSEKTENNISTHILFEN ALS AUSSERSCHULISCHE LERNORTE

Landkreis St. Wendel *86.942 (Dez. 2022)* *Saarland*

Wie sich Naturschutz- und Umweltbildungsmaßnahmen unter Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in der Praxis erfolgreich umsetzen lassen, zeigt das Zukunftsprojekt des Landkreises Sankt Wendel.

Im Mittelpunkt stand die Anlage artenreicher Blühflächen an fünf Schulstandorten in Trägerschaft des Landkreises. Mit tatkräftiger Unterstützung der Schülerinnen und Schüler wurde Regiosaatgut auf den schuleigenen Grünflächen ausgebracht. So entstanden etwa 5.000 Quadratmeter nektar- und pollenreiche Blühwiese zur Förderung von Insekten und insbesondere von Wildbienen. Damit diese neuen Blühflächen langfristig erhalten bleiben, werden sie extensiv gepflegt, konkret: mit einer ein- bis zweischürigen Mahd. Die Hausmeisterinnen und -meister der jeweiligen Schulen übernehmen den Abtransport des Mahdguts. Auch die übrigen Grünflächen dieser Bildungseinrichtungen dürfen sich zukünftig naturnah entwickeln.

In direkter Umgebung der Blühflächen wurden von einem Schreinermeister angefertigte Wildbienennisthilfen installiert und mit Nistmaterial aus Schilf-, Bambus- und Pappröhrchen befüllt. Schnell entdeckten die ersten Wildbienen das neue Wohnraumangebot und bezogen die vorbildlich umgesetzten Nisthilfen.

Um den Schülerinnen und Schülern die zukünftigen Blütenbesucher spielerisch näherzubringen, wurde an jedem der fünf Schulstandorte ein sogenanntes Drehwürfeldidaktikum installiert. Diese individuell angefertigten und interaktiv gestalteten Lernstationen bestehen aus drehbaren Holzwürfeln und informieren über einheimische Wildbienen und deren Eigenschaften und Ansprüche. Der richtige „Dreh“ führt hierbei Wildbiene, Nahrungspflanze, Lebensraum und Artensteckbrief zusammen.

Das Zentrum Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) am Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) unterstützte sowohl bei der Ausgestaltung der Infostationen als auch bei der Entwicklung themenbezogener Unterrichtseinheiten und schulte zudem die Lehrerinnen und Lehrer dahingehend, wie diese Lernorte genutzt werden können.

In Kooperation mit dem Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine (OGV) wurden erlebnispädagogische Bildungseinheiten an den Schulen in Verbindung mit Bienen- oder Natur-AGs angeboten. Darüber hinaus können sich die Schülerinnen und Schüler zu „Insektenfachwarten“ ausbilden lassen.

NATUR-CAMPUS ZÜLPICH

Stadt Zülpich | *21.025 (Dez. 2022)* | *Nordrhein-Westfalen*

Wie eine zuvor artenarme Grünfläche naturschutzfachlich aufgewertet und als außerschulischer Lern- und Naturerfahrungsort nutzbar gemacht werden kann, veranschaulicht die Stadt Zülpich mit ihrem Zukunftsprojekt. Sie verwandelte einen zwischen Schulzentrum und städtischem Busbahnhof verlaufenden Grünzug in einen artenreichen NATUR-CAMPUS.

Das rund 200 mal 50 Meter große Areal wurde Ende der 1960er-Jahre nach Aufgabe des dortigen Güterbahnhofs angelegt und wird täglich von mehreren hundert Kindern als Schulweg genutzt. Als Teil eines überregionalen Biotopverbunds weist die Fläche darüber hinaus großes Potenzial für die Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt auf.

Mit einem umfangreichen Maßnahmenpaket wertete die Stadt Zülpich nicht nur einen bedeutenden Teil der lokalen Stadtnatur ökologisch auf, sondern schuf außerdem einen eindrucksvollen außerschulischen Lern- und Naturerfahrungsort. Wo zuvor artenarme Intensivrasenflächen dominierten, wurden großflächige Blühwiesen als Nahrungsquelle für Wildbienen und Schmetterlinge eingesät, Obstbäume gepflanzt und Wildstrauchhecken aus Hainbuche, Rotbuche und Liguster angelegt. Kleinstrukturen wie Sand-, Stein- und Totholzschüttungen ergänzen das Habitatangebot und bieten Unterschlupf wie auch Überwinterungsquartiere für eine Vielzahl von Insekten, Reptilien und Kleinsäugern.

Die Schülerinnen und Schüler der ansässigen Schulen waren aktiv in das Zukunftsprojekt eingebunden und bauten Vogel- und Insektennisthilfen sowie Fledermauskästen, die sowohl auf den Schulhöfen als auch auf dem NATUR-CAMPUS installiert wurden. Zukünftig soll dieses Gelände als fester Bestandteil in den Schulunterricht integriert und in Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten stetig weiterentwickelt werden.

Um die neu angelegten Blühwiesen langfristig zu erhalten, werden diese extensiv gepflegt, das heißt mit einer zweischürigen Mahd. Das anfallende Mahdgut wird in der kommunalen Kompostieranlage verwertet.

Um allgemein kursierenden Vorurteilen bezüglich der Extensivierungsmaßnahmen – Unkrautflug oder auch Verwahrlosung – frühzeitig zu begegnen und die Akzeptanz für naturnahe Grünflächen zu fördern, begleitete man das Projekt mit umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit.

VON ROTEN LISTEN ZU GRÜNEN OASEN

– AUF TRITTSTEINEN UNTERWEGS IN DORSTEN

Stadt Dorsten | *76.720 (Dez. 2022)* | *Nordrhein-Westfalen*

Wer sich vernetzt, kann sich gegenseitig unterstützen, voneinander lernen und nachhaltige Strukturen errichten. Ein Blick in die eigene Kommune lohnt sich: In welchen Ortsteilen gibt es welche Initiativen, wo wurden Flächen bereits ökologisch aufgewertet, wer war dabei (federführend) beteiligt? Es stellt sich die Frage, wie Kommunen die häufig nebeneinander verlaufenden Stränge ehrenamtlichen Handelns zur Förderung biologischer Vielfalt vereinen können, um hieraus ein Netzwerk zu knüpfen.

Den Wert eines solchen Netzwerks hat die Stadt Dorsten erkannt. Sie hat in ihrem Zukunftsprojekt die Naturschutzbemühungen bereits aktiver Gruppen des Dorstener Südens koordiniert und miteinander vernetzt. Die im Zuge des Projekts neu geschaffenen Flächen, aber auch das Netzwerk der Bürgerinitiativen bilden nun zusammen ein grünes Band, das sich durch Dorsten zieht.

In zahlreichen Mitmachaktionen haben die Vereine und Initiativen gemeinsam mit Schulen und Kindergärten verschiedene zum Teil brachliegende öffentliche Grünflächen in Oasen für Insekten und Vögel verwandelt. So entstanden auf zwei ehemaligen Spielplätzen Schmetterlingsoasen, die mit Blühsträuchern, Stauden und Blühflächen als Nahrungs- und Nisthabitate für Schmetterlinge und andere Insekten dienen. Ergänzt werden diese Flächen durch eine Stauden-, Rosen- sowie eine Baum- und eine Brutoase. Letztere wird von zahlreichen Vogelnisthilfen für Meisen, Stare und Baumläufer geprägt. Mit Stauden, Gehölzen und Hochstämmen, gepflanzt im Rahmen des Projekts, bieten diese Flächen einer Vielzahl von Arten wertvolle Rückzugsmöglichkeiten in der Stadt.

Ein weiterer Fokus des Projekts lag auf der Vernetzung von Kunst und Kultur mit den Naturschutzbemühungen auf den insgesamt sechs Projektflächen. In Umweltbildungsveranstaltungen, Lesungen, Vorträgen, Ausstellungen und einem Fotowettbewerb hat das Team aus Kooperationspartnern die Flächen erlebbar werden lassen und neue Perspektiven auf das Thema Stadtnatur eröffnet.

Dank verschiedener Arbeitsgruppen und Patenschaftsvereinbarungen ist die langfristige Pflege der Flächen gesichert. In Zukunft sollen spezifische Stadtführungen und Stadtspaziergänge im gesamten Projektgebiet und auf den Maßnahmenflächen stattfinden.

NACHHALTIGE BILDUNGSLANDSCHAFT POSTGRUBE

Stadt Sandersdorf-Brehna | *14.375 (Dez. 2022)* | *Sachsen-Anhalt*

Die Stadt Sandersdorf-Brehna lotete in ihrem Zukunftsprojekt aus, wie ehemalige Tagebauflächen nicht nur naturschutzfachlich aufgewertet, sondern auch als attraktive Räume für Erholung, Naturerfahrung und sozialen Austausch entwickelt werden können.

Die Projektfläche liegt auf einem ehemaligen Braunkohletagebaugelände, das nach der Nutzungsaufgabe 1945 sukzessive in ein Naherholungsgebiet umgewandelt wurde. Es umfasst den Baggersee Postgrube und die umliegenden Wiesenflächen.

Ein Fokus des Projekts lag darauf, die neu hergerichtete Bildungslandschaft für alle Menschen erlebbar zu machen und zugleich wertvolle Lebensräume für Insekten, Reptilien und Fledermäuse zu erschaffen. Um auch Menschen mit Beeinträchtigungen den Zugang zu ermöglichen, wurde ein barrierefreier Weg (70 Meter lang) angelegt. Zwei Bänke laden darüber hinaus zur Rast ein und bieten einen hervorragenden Ausblick auf den See. Zur Erweiterung der bestehenden Streuobstwiese wurden Obstbäume gepflanzt, beispielsweise Pfirsich-, Apfel-, Süßkirschen-, Pflaumen- und Birnenbäume. Eine „Naschinsel“ mit 25 verschiedenen Beerensträuchern und eine 500 Quadratmeter große Wildblumenwiese ergänzen das Nahrungsangebot für Mensch und Tier. Zudem wurden ein Sandarium und ein Steingarten als Lebensraum für Eidechsen, Insekten und Wildbienen angelegt. Vogelnisthilfen und Fledermauskästen erweitern das Habitatangebot.

Um den Standort für Tagesausflüge noch attraktiver zu machen, wurde außerdem ein Geocache in Form einer Schatztruhe versteckt. Ein übergroßer Bilderrahmen fasst die Sichtachse hin zur Postgrube ein und eignet sich ideal als Fotomotiv. Mehrere Informationsschilder thematisieren allerhand Wissenswertes über die Lebensweisen von Eidechsen, Wildbienen oder auch Fledermäusen und über die Entstehung dieser Bildungslandschaft.

Im Rahmen der Kooperation mit der Grundschule in Zscherndorf können die Schülerinnen und Schüler die Streuobstwiese als Schulgarten nutzen und werden dort an die Themen Naturschutz, Artenvielfalt und Nachhaltigkeit herangeführt. Die Stadtverwaltung Sandersdorf-Brehna wirbt in der Bevölkerung weiterhin für die Übernahme von Baumpatenschaften.

ARTENVIELFALT UND BIODIVERSITÄT IM LÄNDLICHEN RAUM

– KOMMUNEN UND UNTERNEHMEN IM ELBE-RÖDER-DREIECK WERDEN AKTIV

Gemeinde Wülknitz / Elbe-Röder-Dreieck | *1.637 (Dez. 2022)* | *Sachsen*

Die Gemeinde Wülknitz stellte sich stellvertretend für die LEADER-Region Elbe-Röder-Dreieck in ihrem Zukunftsprojekt der Frage, wie Kommunen und Unternehmen der Region zu mehr Engagement für die biologische Vielfalt motiviert und bei der Umsetzung einschlägiger Maßnahmen unterstützt werden können.

Aus der Erkenntnis heraus, dass es einer zentralen Anlaufstelle bedarf, um die regionalen Akteure zum Handeln zu motivieren, entwickelte die Gemeinde Wülknitz in Zusammenarbeit mit einem Büro für Landschaftsplanung ein umfassendes Beratungs- und Bildungsangebot. Es kombinierte eine Veranstaltungsreihe und einen zweitägigen Zertifizierungskurs.

Der Kurs vermittelte Wissen und Fähigkeiten zu naturnaher Pflege und Unterhaltung kommunaler wie auch gewerblicher Flächen. Das Angebot richtete sich vorrangig an pflegendes Personal kommunaler Bauhöfe oder Wohnungsgenossenschaften sowie an Hausmeisterservices von Schulen, Firmen und öffentlichen Einrichtungen, aber auch an Beschäftigte von GaLaBau-Firmen.

Insgesamt sechs Kommunen und neun Unternehmen nahmen das Angebot individueller Erstberatungen hinsichtlich der eigenen Handlungsmöglichkeiten vor Ort wahr. Angelehnt an den Leitfaden „Wege zum naturnahen Firmengelände“ des Bundesamts für Naturschutz wurde ermittelt, welche Maßnahmen auf den jeweiligen Flächen in Betracht kamen, um letztlich zwei kommunale und drei gewerbliche Vorhaben als Demonstrationsprojekte zu entwickeln. Insgesamt wurden 1.000 Quadratmeter Blühwiese angelegt, weitere insgesamt 1.000 Quadratmeter Grünfläche auf extensive Mahd umgestellt und circa 400 Nährgehölze für Vögel und Insekten gepflanzt.

Die Projekte dienen als Anschauungsbeispiele regionalen Handelns zur Förderung von biologischer Vielfalt. Die Flächen werden zukünftig von den Kommunen und Betrieben eigenverantwortlich naturnah gepflegt.

QUELLENVERZEICHNIS

[1] Hallmann, C. A., Sorg, M., Jongejans, E., Siepel, H., Hofland, N., Schwan, H., et al. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. – PloS ONE 12 (10): e0185809.

[2] Rote-Liste-Zentrum (2022): Neue bundesweite Rote Liste: Mehr als ein Viertel der Insektenarten bestandsgefährdet. – Online, URL: https://www.rote-liste-zentrum.de/de/Neue-bundesweite-Rote-Liste-Mehr-als-ein-Viertel-der-Insekten-Arten-bestandsgefahrdet-2099.html (Zugriff: 20.03.2024).

[3] ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (Hrsg.) (2023): Wertvolles Stadtgrün. Wie kulturelle Ökosystemleistungen in der Stadtplanung messbar gemacht werden können. – Online, URL: https://www.ils-forschung.de/wissenstransfer/ils-publikationen/ils-impulse/?id=696 (Zugriff: 18.03.2024).

[4] Kowarik, I., Bartz, R., u. Brenck, M., Technische Universität Berlin, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ. (Hrsg.) (2016): Naturkapital Deutschland – TEEB DE. Ökosystemleistungen in der Stadt – Gesundheit schützen und Lebensqualität erhöhen. – Berlin, Leipzig.

[5] Schnellinger, J., et al. (2018): Friedhöfe – Oasen für Pflanzen und Tiere. Welche Maßnahmen erhöhen die Biodiversität? – Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL). Laufen.

[6] Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr (Hrsg.) (2020): Ökologische Aufwertung von Straßenbegleitflächen entlang von Bundes- und Staatsstraßen in Bayern. – München.

[7] Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) (2015): Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft. Grünbuch Stadtgrün. – Online, URL: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/ministerien/bmub/verschiedene-themen/2015/gruenbuch-2015.html (Zugriff: 18.03.2024).

[8] Mohr-Stockinger, S., Sanft, S. J., Büttner, F., Butenschön, S., Rennert, R., u. Säumel, I. (2023): Awakening the sleeping giant of urban green in times of crisis-coverage, co-creation and practical guidelines for optimizing biodiversity-friendly and health-promoting residential greenery. – Frontiers in public health, 11, 1175605. https://doi.org/10.3389/fpubh.2023.1175605.

[9] Kabisch, N., van den Bosch, M., u. Lafortezza, R. (2017): The health benefits of nature-based solutions to urbanization challenges for children and the elderly – A systematic review. – Environmental research, 159, 362–373. https://doi.org/10.1016/j.envres.2017.08.004.

[10] Schmies, M., u. Hunecke, M. (2016): Soziale Aktivierung zum gemeinschaftlichen Gärtnern. Ein Leitfaden für die partizipative Umsetzung von Gemeinschaftsgärten in Kommunen und Quartieren. – Bottrop: Stadt Bottrop.

[11] Egerer, M. (2022): Gärten in der Stadt: Ökosysteme für Mensch und Natur. – ANLiegen Natur 44(1): 57–60. – Online, URL: https://www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/doc/an44109egerer_2022_stadtgaerten.pdf (Zugriff: 15.01.2024).

[12] Zehm, A., Blick, T., von Brackel, W., Bräu, M., Fuchs, H., u. Guggemoos, T. (2024): 1.000 Arten im Garten – selbst kleine Hausgärten können zur Artenvielfalt beitragen. – ANLiegen Natur 46(1). – Online, URL: https://www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/doc/an46101zehm_et_al_2024_garten.pdf (Zugriff: 15.01.2024).

[13] BMUV (o. D.). Steinwüste Schottergärten. – Online, URL: https://www.bmuv.de/insektenschutz/steinwueste-schottergaerten (Zugriff: 15.01.2024).

[14] Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland u. Le Monde Diplomatique (2020): Insektenatlas – Daten und Fakten über Nütz- und Schädlinge in der Landwirtschaft. – Online, URL: https://www.boell.de/sites/default/files/2020-01/WEB_insektenatlas_2020.pdf?dimension1=ds_insektenatlas (Zugriff: 15.01.2024).

[15] BfN (2024): Mögliche Folgen eines Insektenrückgangs. – Online, URL: https://www.bfn.de/en/node/156 (Zugriff: 15.01.2024).

[16] Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. (Hrsg.) (2020): Blühflächenfibel. Eine Gebrauchsanweisung für Blühflächen und Blumenwiesen in Gärten und öffentlichem Grün im Ort. – München.

[17] Staatliche Naturschutzverwaltung Baden-Württemberg, Regierungspräsidium Tübingen (RPT) (Hrsg.) (2020): Infoblatt Blühflächen. – Tübingen.

[18] Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. – FLL (Hrsg.) (2014): Empfehlungen für Begrünungen mit gebietseigenem Saatgut. – Bonn.

[19] BfN (2024): Moortypen und gefährdete Arten. – Online, URL: https://www.bfn.de/moortypen-und-gefaehrdete-arten (Zugriff: 15.03.2024).

[20] Heinrich-Böll-Stiftung (2023): Mooratlas: Daten und Fakten zu nassen Klimaschützern. – Online, URL: https://www.boell.de/de/mooratlas (Zugriff: 15.03.2024).

[21] Pärn, J., Verhoeven, J. T. A., Butterbach-Bahl, K., et al. (2018): Nitrogen-rich organic soils under warm well-drained conditions are global nitrous oxide emission hotspots. – Nat Commun 9, 1135 (2018). https://doi.org/10.1038/s41467-018-03540-1.

[22] Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (o. D.): Insekten im Wasser. – Online, URL: https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/tiere-und-pflanzen/insektensterben/biologische-vielfalt (Zugriff: 15.03.2024).

[23] Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (2022): Gewässerrandstreifen. – Online, URL: https://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/wasserschutz/gewaesserentwicklung/recht/randstreifen.htm (Zugriff: 15.03.2024).

[24] Gebhard, U. (2009): Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. – 3. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

[25] Drissner, J., Haase, M., Debatin, S., u. Hille, K. (2009): Das Grüne Klassenzimmer im Botanischen Garten der Universität Ulm: ein Beispiel für die Bedeutung Botanischer Gärten für die Umweltbildung. – Der Palmengarten, 73(2), 126–131. https://doi.org/10.21248/palmengarten.93.

BILDNACHWEISE

S. 9: J. Andreas / Kommbio (o. und li.), A. Dost (re); S. 10: J. Andreas / Kommbio; S.11: J. Andreas / Kommbio (li und m), Stadt Delbrück (re); S. 12: C. Hilmer / Kommbio; S. 13: Stadt Artern (o), R. Bartz / Kommbio (li und re); S. 14: Stadt Schneeberg (o und li), R. Bartz / Kommbio (re); S. 15: K.-H. Hetze; S. 16: S. Werner (o), K. Petersen (li), S. Möhlenhoff (m), S. Mohr-Stockinger / Kommbio (re); S. 18: S. Rüter (o und li), S. Mohr-Stockinger / Kommbio (m und re); S. 19: I. Bechtold / Bezirksamt Treptow-Köpenick (o), A. Gerbode / BUND Berlin e.V. (li und re), R. Bartz / Kommbio (m); S. 20: KoWo mbH Erfurt (li), S. Mohr-Stockinger / Kommbio (m und re); S. 21: Kreis Lippe (o, li und re), R. Bartz / Kommbio (m); S. 23: C. Hilmer / Kommbio; S. 24: J. Andreas / Kommbio (o und li), I. Wessel / Stadt Bersenbrück (re); S. 25: A.-J. Plößer (o), Umweltberatung AVOG (li), S. Mohr-Stockinger / Kommbio (re); S. 26: Projekt Wildbienengärten Dresden (li), S. Mohr-Stockinger / Kommbio (m), M. Kühn (re); S. 27: S. Wissel / LKN.SH (o), M. Hanft / Gemeinde Pellworm (li), C. Hilmer / Kommbio (re); S. 28: R. Bartz / Kommbio; S. 29: VG Asbach; S. 31: J. Boger / Tech. Dienste Vaihingen a.d. Enz (o), J. Andreas / Kommbio (li, m und re); S. 32: S. Mohr-Stockinger / Kommbio (li und m), F. Koch (re); S. 33: A. Markawissuk (li), S. Mohr-Stockinger / Kommbio (m und re); S. 34: C. Hilmer / Kommbio (li und re), U. Barth / Gemeinde Windeck (m); S. 35: S. Mohr-Stockinger / Kommbio; S. 36: F. Sieg (li und re), M. Delâtre (m); S. 37: C. Hilmer / Kommbio (li), Stadt Karlsruhe (m und re); S. 38: M. Hartwig / Stadt Chemnitz (li und m), F. Etterer / Initiative Chemnitz grünt (re); S. 39: R. Bartz / Kommbio (o und re), P. Herrmann / ILE Rund um die Neubürg (li); S. 41: Dr. T. Rosskamp (li), iStockphoto.com / Dariusz Banaszuk (m), Makrowilli (re); S. 42: G. Karbus / SFV Hildesheim (li), F. Imbrock / Stadt Hildesheim (m), M. Burgdorf / OVH (re); S. 43: SPREEAKADEMIE; S. 45: KV MB (UEBZ) (li), R. Bartz / Kommbio (m und re); S. 46: OBK / Weitkemper; S. 47: Children Center PhoenixONE (o, li und m), R. Bartz / Kommbio (re); S. 48: C. Hilmer / Kommbio (o, li und re), E. Henn (m); S. 49: T. Beulen / Stadt Zülpich (o), R. Bartz / Kommbio (li und re); S. 50: J. Andreas / Kommbio; S.51: R. Bartz / Kommbio; S. 52: Elbe-Röder-Dreieck e.V.

Redaktion

Dr. Robert Bartz, Julia Andreas, Claudia Hilmer, Sonja Mohr-Stockinger und Robert Spreter

Grafik / Layout

zweiband.media GmbH

Herausgeber

Kommunen für biologische Vielfalt e. V.

Erschienen im Juli 2024

Gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Bundesamt für Naturschutz

Diese Broschüre ist im Rahmen des Projekts „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt" entstanden. Das Projekt wurde vom Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt e.V. durchgeführt und im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert. Das vorliegende Material gibt die Auffassung des Zuwendungsempfängers wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Die Kommunen für biologische Vielfalt e. V. sind als eingetragener Verein ein Zusammenschluss von im Naturschutz engagierten Kommunen. Dieses Bündnis stärkt die Bedeutung von Natur im unmittelbaren Lebensumfeld von Menschen und lenkt die Aufmerksamkeit auf den Schutz der biologischen Vielfalt.

IM BUNDESWETTBEWERB „NATURSTADT" AUSGEZEICHNETE KOMMUNEN

Kommune	Bundesland	Ansprechperson	E-Mail
Andernach	Rheinland-Pfalz	Mona Maar	mona.Maar@andernach.de
Artern	Thüringen	Christine Wehling	bauhof@artern.de
Asbach	Rheinland-Pfalz	Beate Weißenfels	bweissenfels@vg-asbach.de
Bersenbrück	Niedersachsen	Phil Wesselkämper	wesselkaemper@bersenbrueck.de
Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin	Berlin	Iris Bechtold	iris.bechtold@ba-tk.berlin.de
Brensbach	Hessen	Sigrid Völker und Karin Klieber	umweltberatung@av-og.de
Chemnitz	Sachsen	Dr. Melanie Hartwig	umweltzentrum@stadt-chemnitz.de
Delbrück	Nordrhein-Westfalen	Luis Schorat	luis.Schorat@delbrueck.de
Dorsten	Nordrhein-Westfalen	Sebastian Cornelius	sebastian.Cornelius@dorsten.de
Dortmund	Nordrhein-Westfalen	Jürgen Hundorf	jhundorf@stadtdo.de
Dresden	Sachsen	Anne Bartuschka	abartuschka@dresden.de
Erfurt	Thüringen	Jens Düring	jens.duering@erfurt.de
Ganderkesee	Niedersachsen	Elo Köllmann	e.koellmann@ganderkesee.de
Hannover	Niedersachsen	Dr. Stefan Rüter	stefan.Rueter@Hannover-Stadt.de
Havelberg	Sachsen-Anhalt	Andre Gerdel	ordnungsamt@havelberg.de
Hildesheim	Niedersachsen	Sören Kratzberg	s.kratzberg@stadt-hildesheim.de
Hummeltal	Bayern	Patrick Meyer	bgmhummeltal@vg-mistelbach.bayern.de
Karlsruhe	Baden-Württemberg	Gwendolyn Bergström	gwendolyn.bergstroem@ua.karlsruhe.de
Lippe	Nordrhein-Westfalen	Jürgen Braunsdorf	j.braunsdorf@kreis-lippe.de
Ludwigsburg	Baden-Württemberg	Gabriele Muck	gruenflaechen@ludwigsburg.de
Mainz-Bingen	Rheinland-Pfalz	Martina Schnitzler	schnitzler.martina@mainz-bingen.de
Oberbergischer Kreis	Nordrhein-Westfalen	Christoph Weitkemper	christoph.weitkemper@obk.de
Oelsnitz/Erzgeb.	Sachsen	Thomas Lein	info@oelsnitz-erzgeb.de
Pellworm	Schleswig-Holstein	Magdalena Hanft	magdalena.hanft@pellworm.de
Pfaffenhofen a.d. Ilm	Bayern	Florian Zimmermann	florian.zimmermann@stadt-pfaffenhofen.de
Querfurt	Sachsen-Anhalt	Daniela Steinicke	daniela.steinicke@querfurt.de
Rastenberg	Thüringen	Beatrix Winter	beatrix.winter@bauplanwinter.de
Rödersheim-Gronau	Rheinland-Pfalz	Karl-Heinz Hetze	kh.hetze@roe-gro-inselderartenvielfalt.de
Sandersdorf-Brehna	Sachsen-Anhalt	Doreen Henckens	doreen.henckens@sandersdorf-brehna.de
Sankt Wendel	Saarland	Michael Keller	m.keller@lkwnd.de
Schneeberg	Sachsen	Heidi Schmidt	h.schmidt@schneeberg.de
Trinwillershagen	Mecklenburg-Vorpommern	Achim Markawissuk	bgm-trinwillershagen@amt-barth.de
Uslar	Niedersachsen	Stefanie Möhlenhoff	moehlenhoff@uslar.de
Vaihingen an der Enz	Baden-Württemberg	Jochen Boger	j.boger@vaihingen.de
Vetschau/Spreewald	Brandenburg	Doris Stoppa	bau@vetschau.com
Wallsbüll	Schleswig-Holstein	Arno Asmus	info@arnoasmus.de
Windeck	Nordrhein-Westfalen	Isabell Farian	isabell.farian@gemeinde-windeck.de
Wülknitz	Sachsen	Sebastian Wünsch	wuensch@elbe-roeder.de
Zülpich	Nordrhein-Westfalen	Joachim Franzen	jfranzen@stadt-zuelpich.de

Wallsbüll
Pellworm
Trinwillershagen
Ganderkesee
Havelberg
Bersenbrück
Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin
Hannover
Hildesheim
Kreis Lippe
Vetschau/Spreewald
Delbrück
Sandersdorf-Brehna
Dorsten
Uslar
Dortmund
Artern
Querfurt
Wülknitz
Rastenberg
Dresden
Oberbergischer Kreis
Chemnitz
Erfurt
Oelsnitz/Erzgeb.
Zülpich
Windeck
Asbach
Schneeberg
Andernach
Landkreis Mainz-Bingen
Hummeltal
Brensbach
Landkreis St. Wendel
Rödersheim-Gronau
Karlsruhe
Vaihingen an der Enz
Ludwigsburg
Pfaffenhofen a.d. Ilm

Kommunen für biologische Vielfalt e. V.
Fritz-Reichle-Ring 2
78315 Radolfzell
Tel.: +49 7732 9995-360
Fax: +49 7732 9995-369
info@kommbio.de
www.kommbio.de